

Johannes Christ | Stefan Koscheck | Andreas Martin | Sarah Widany

Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?

Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2018



wbmonitor

Johannes Christ | Stefan Koscheck | Andreas Martin | Sarah Widany

Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?

Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2018

Zitiervorschlag:

Christ, Johannes; Koscheck, Stefan; Martin, Andreas; Widany, Sarah: „Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“ Ergebnisse der wb**monitor** Umfrage 2018. Bonn 2019

1. Auflage 2019

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de

Publikationsmanagement:

Stabsstelle „Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste“
E-Mail: publikationsmanagement@bibb.de
www.bibb.de/veroeffentlichungen

Gesamtherstellung:

Verlag Barbara Budrich
Stauffenbergstraße 7
51379 Leverkusen
Internet: www.budrich.de
E-Mail: info@budrich.de

Lizenzierung:

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz
(Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung –



Keine Bearbeitung – 4.0 International).
Weitere Informationen finden Sie im
Internet auf unserer Creative-Commons-
Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

ISBN 978-3-96208-125-6

urn:nbn:de: 0035-0771-9

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2018 „Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“	5
1 wbmonitor Klimawert 2018: Weiterhin gute wirtschaftliche Stimmung in der Weiterbildung	7
2 Themenschwerpunkt: „Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“	12
2.1 Wissenschaftliches Wissen: Bedarfe und Relevanz für die Praxis	13
2.2 Informationsquellen des Führungspersonals	17
2.3 Kontakte zur Wissenschaft	24
2.4 Kriterien für die Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen	26
2.5 Perspektiven für den Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Praxis	28
3 Strukturinformationen aus der wbmonitor Umfrage 2018	30
Literatur	36
Anhang 1	
Bewertung allgemeiner Aussagen zum Wissenschaft-Praxis-Transfer, differenziert nach Anbietertyp (in %)	39
Anhang 2	
Relevanz wissenschaftlicher Disziplinen und Forschungsbereiche, differenziert nach Anbietertyp (in %)	41
Anhang 3	
Nutzung von Statistiken und Studien durch das Führungspersonal in den letzten drei Jahren, differenziert nach Anbietertyp (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)	42
Anhang 4	
Übersicht: Fachportale im Internet	44
Anhang 5	
Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen in den letzten drei Jahren, differenziert nach Anbietertyp (in %)	45
Abstract	46

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der wbmonitor Klimawerte von 2008 bis 2018	7
Abbildung 2: Bedarfe an Forschungsergebnissen und wissenschaftlich fundierten Konzepten nach Anbietertypen (Zustimmungswerte in %)	13
Abbildung 3: Bewertung allgemeiner Aussagen zum Wissenschaft-Praxis-Transfer (Zustimmungswerte in %)	15
Abbildung 4: Relevanz wissenschaftlicher Disziplinen und Forschungsbereiche (in %)	16
Abbildung 5: Nutzung von Kommunikationsformaten zum Bezug von Forschungsergebnissen durch das Führungspersonal (in %)	17
Abbildung 6: Nutzung von Fachliteratur durch das Führungspersonal in den letzten drei Jahren (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)	19
Abbildung 7: Nutzung von Statistiken und Studien durch das Führungspersonal in den letzten drei Jahren (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)	20
Abbildung 8: Nutzung von Fachportalen im Internet zum Bezug von Forschungsergebnissen durch das Führungspersonal (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)	23
Abbildung 9: Nutzung von Diensten im Rahmen von Social Media/Web 2.0 zum Bezug von Forschungsergebnissen durch das Führungspersonal (in %; Basis: Anbieter mit Mediennutzung im Rahmen von Social Media/Web 2.0 zur wissenschaftlichen Informationsbeschaffung)	24
Abbildung 10: Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen in den letzten drei Jahren (in %)	25
Abbildung 11: Kriterien des Praxisnutzens von Forschungsergebnissen (in %)	26
Abbildung 12: Praxisrelevante Darstellungsmerkmale von Forschungsergebnissen (in %)	28
Abbildung 13: Art der Einrichtung (in %)	30
Abbildung 14: Leistungsspektrum von Weiterbildungsanbietern (in %)	32
Abbildung 15: Finanzierungsschwerpunkte von Weiterbildungsanbietern (in %)	34
 Tabelle 1: Klimawert, wirtschaftliche Lage und Erwartung für ausgewählte Teilgruppen von Weiterbildungsanbietern 2018	 11

Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2018

„Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“

Mit dem Themenschwerpunkt der Umfrage 2018 stellt wbmonitor Erkenntnisse zu bislang wenig erforschten Fragen des Transfers wissenschaftlichen Wissens in die Handlungspraxis von Weiterbildungsanbietern zur Verfügung (ab S. 12). Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses steht die Frage, welche Bedeutung Wissenschaft und Forschung für die Praxis der Einrichtungen haben. In der Mehrheit der Einrichtungen zeigt sich ein Bedarf an wissenschaftlichem Wissen in Form von Forschungsergebnissen und wissenschaftlich fundierten Konzepten (64 %), wobei für verschiedene Anbietertypen teilweise spezifische Rezeptions- und Nutzungsmuster feststellbar sind.

Die meisten Einrichtungen sehen die Orientierung an Ergebnissen aus Wissenschaft und Forschung als wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung ihres Angebots (70 %) sowie als vorteilhafte Position im Wettbewerb mit anderen Weiterbildungsanbietern (56 %) an. Insbesondere das breite Feld der Bildungswissenschaften ist – unabhängig vom Anbietertyp – eine wichtige Bezugsdisziplin für die Anbieter. Die Bedeutung anderer Wissenschaftsbereiche wie z. B. Naturwissenschaften und Technik oder Sprachwissenschaften variiert dagegen mehr oder weniger breit zwischen den Anbietertypen und ist insofern allem Anschein nach maßgeblich durch die thematische Ausrichtung des Angebots bestimmt (Kapitel 2.1).

Weiterhin wird Transparenz hinsichtlich der Frage geschaffen, welche Informationsquellen vom Führungspersonal in seiner Rolle als Wissensmultiplikatorinnen und -multiplikatoren in den Einrichtungen zur Beschaffung wissenschaftlicher Ergebnisse verwendet werden. Neben einer insgesamt weit verbreiteten Nutzung von Kommunikationsformaten wie Fachliteratur (99 %) oder Teilnahmen an Präsenzveranstaltungen (bspw. Tagungen und Kongresse (97 %)) gehören Online-Medien wie Suchmaschinen oder Fachportale (jeweils 96 %) zum Standardrepertoire zur Beschaffung wissenschaftlichen Wissens. Einen geringeren Stellenwert haben Angebote im Rahmen sozialer Medien bzw. Web 2.0 (79 %). Weiterführende Ergebnisse zur Nutzung bestimmter Statistiken und Studien, die sich in ihren inhaltlichen Schwerpunkten bzw. ihrem Gegenstandsbereich unterscheiden, spiegeln die Heterogenität der Anbieterlandschaft wider – es zeigen sich zwischen den verschiedenen Anbietertypen starke Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit (Kapitel 2.2).

Darüber hinaus interessiert sich wbmonitor für Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Praxis in Form von Kontakten zu wissenschaftlichen Institutionen. Neben häufig praktizierten informellen Kontakten zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (70 %) werden u. a. Teilnahmen an Studien (33 %) und Modellprogrammen (27 %) sowie Kooperationen in Forschungsprojekten (21 %) realisiert. Eine ebenfalls bedeutsame Rolle spielt die zusätzliche Tätigkeit von eigenen Angestellten im Lehrbetrieb an Fachhochschulen und Universitäten (32 %) (Kapitel 2.3).

Schlussendlich werden durch den Themenschwerpunkt Antworten auf die Frage gegeben, unter welchen Voraussetzungen Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung in der Praxis nutzbar gemacht werden können. Von den Anbietern werden v. a. einfache Beschaffungswege (97 %) wie bspw. kostenfreie Zugänge (90 %) und erwartungsgemäß direkte Bezüge zur Praxis (bspw. durch den Transfer von Ergebnissen auf praktische Beispiele) (97 %) sowie verständliche (96 %) und übersichtliche Ergebnisdarstellungen (99 %) als wichtig erachtet. Zu-

dem sieht die Mehrheit der Anbieter (71 %) eine wichtige Ressource in der direkten Beratung durch Ansprechpartner/-innen aus der Wissenschaft (Kapitel 2.4).

Wie jedes Jahr ermittelt **wbmonitor** die wirtschaftliche Stimmungslage der Weiterbildungsanbieter (ab S. 7). Der **wbmonitor** Klimawert für alle Anbieter ist im Mai/Juni 2018 – trotz eines Rückgangs um zehn Punkte gegenüber 2017 – mit +41 deutlich positiv. Differenziert nach den anhand der Hauptfinanzierungsquellen unterschiedenen Anbietersegmenten hat sich lediglich bei überwiegend für betriebliche Kunden tätigen Anbietern die Wirtschaftstimmung verbessert (+3 Punkte). Mit +59 erreichen sie einen hervorragenden Wert. Der Klimawert der überwiegend durch Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter finanzierten Anbieter ist dagegen um 46 Punkte abgestürzt und mit +7 nur noch geringfügig positiv. In dieser negativen Entwicklung spiegeln sich deutlich zurückgegangene Förderzahlen im Bereich Sozialgesetzbuch (SGB) III bzw. II geförderter Maßnahmen wider. Vor allem durch Teilnehmerentgelte finanzierte Einrichtungen weisen mit +50 ein überdurchschnittliches Ergebnis auf, wohingegen Einrichtungen, die ihre Einnahmen größtenteils von Gebietskörperschaften (Kommune, Land, Bund, EU) beziehen, mit einem Klimawert von +36 zwar ebenfalls positiv, aber etwas schlechter gestimmt sind als alle Anbieter zusammengenommen.

Informationen zu den Strukturen der heterogenen Anbieterlandschaft ergänzen den Bericht (ab S. 30). Diesmal werden insbesondere das Leistungsspektrum der Einrichtungen sowie deren Finanzierungsstrukturen und Umsätze differenziert nach den verschiedenen Anbietertypen analysiert.

Klassische Präsenzformate stellen für die Mehrheit der Anbieter (76 %) auch zu Zeiten der zunehmenden Digitalisierung den Kernbereich ihres Angebots dar. Deutliche Unterschiede bestehen differenziert nach den verschiedenen Anbietertypen hinsichtlich der weiteren Leistungen, die i. d. R. das Angebot ergänzen.

Sehr heterogen sind auch die Finanzierungsstrukturen der Weiterbildungsanbieter. Insgesamt betrachtet finanziert sich die größte Gruppe der Anbieter – dies sind jedoch lediglich 25 Prozent – mehrheitlich über Gebühren bzw. Entgelte der Teilnehmenden. Jeweils jede fünfte Einrichtung ist überwiegend für betriebliche Kunden tätig (20 %) oder erhält den Großteil der Mittel von Gebietskörperschaften (Kommune, Land, Bund, EU) (18 %). Ein geringerer Anteil der Anbieter konzentriert sich auf die Tätigkeit für Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter (12 %), vier Prozent werden v. a. von ihren nicht öffentlichen Trägern oder durch Sonstige finanziert und 20 Prozent sind mischfinanziert ohne einen eindeutigen Hauptfinancier aufzuweisen. Die Ergebnisse für alle Anbieter verdecken jedoch deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungstypen. Hinsichtlich des Gesamtumsatzes sind Weiterbildungsanbieter im Vergleich zu allen Unternehmen (Gesamtwirtschaft) häufiger umsatzstark.

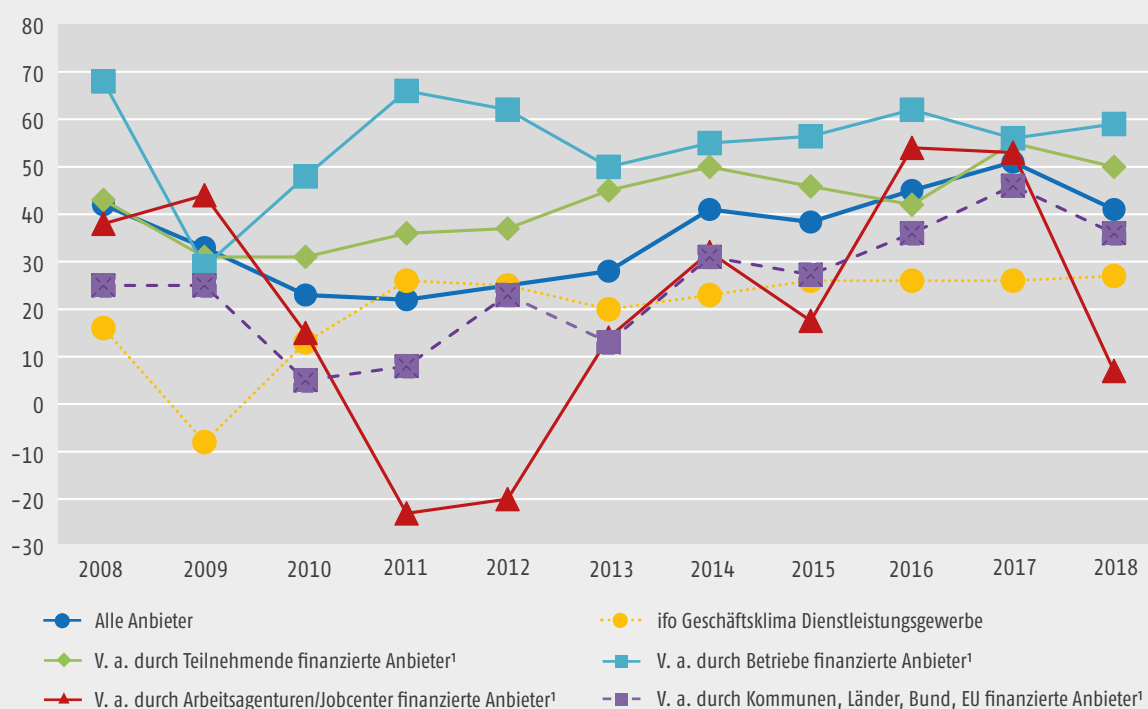
Methodische Hinweise

Jährlich im Mai rufen das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE) alle dem **wbmonitor** bekannten Anbieter beruflicher und/oder allgemeiner Weiterbildung dazu auf, den Fragebogen zu wechselnden Themenschwerpunkten, Wirtschaftsklima, Leistungen und Strukturen online zu beantworten. 2018 wurden insgesamt 18.981 Anbieter eingeladen, sich bis Ende Juni an der Erhebung zu beteiligen. Die gewichteten und hochgerechneten Ergebnisse basieren auf den Angaben von 1.267 Einrichtungen mit gültiger Umfrageteilnahme (Rücklaufquote 7,3 %). Die Angaben wurden i. d. R. von Leitungspersonen getätigt (86 %). Da die Grundgesamtheit der Weiterbildungsanbieter strukturell nicht hinreichend bekannt ist, kommt ein regionalindikatorbasiertes Gewichts- und Hochrechnungsverfahren zur Anwendung (vgl. KOSCHECK 2010). Für weitere Informationen und Definitionen siehe www.wbmonitor.de.

1 wbmonitor Klimawert 2018: Weiterhin gute wirtschaftliche Stimmung in der Weiterbildung

Die wirtschaftliche Stimmungslage der Weiterbildungsanbieter ist 2018 deutlich positiv, hat sich gegenüber dem Vorjahr jedoch verschlechtert. Der wbmonitor Klimawert liegt mit +41 zehn Punkte unter dem bisherigen Höchstwert des Jahres 2017 (vgl. Abbildung 1). Trotz des Rückgangs ist das Klima überdurchschnittlich gut.¹

Abbildung 1: Entwicklung der wbmonitor Klimawerte von 2008 bis 2018



¹ 50% und mehr der Einnahmen in der Weiterbildung stammen aus den angegebenen Finanzierungsquellen.

In die Klimawerte fließen die Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen Situation ein. Sie können zwischen -100 und +100 schwanken, wobei höhere Werte eine bessere Stimmung anzeigen.

Quellen: BIBB/DIE wbmonitor-Umfragen 2008 bis 2018; ifo Geschäftsklima Dienstleistungsgewerbe 2008 bis 2018.

Gegenüber dem gesamten Dienstleistungsgewerbe zeichnet sich die Weiterbildungsbranche seit 2013 durch eine bessere Wirtschafts Stimmung aus. Im Mai/Juni 2018 liegt das ifo Geschäftsklima für die Dienstleister insgesamt bei +27² (vgl. IFO INSTITUT 2018) und damit 14 Punkte niedriger als der wbmonitor Klimawert. Im Unterschied zur Entwicklung der beiden Vorjahre näherten sich die Werte wieder an – 2017 betrug die Differenz noch 25 Punkte. Während die aktuelle Lage ähnlich positiv eingeschätzt wird (Lagewerte +48 bzw. +45), blicken die Weiterbildungseinrichtungen deutlich optimistischer in die Zukunft als alle Dienstleistungsunternehmen (Erwartungswerte +35 bzw. +11; vgl. Tabelle 1). Ein Grund für die deutlich positiveren wirtschaftlichen Erwartungen der Weiterbildungsanbieter dürfte darin bestehen, dass die Digitalisierung mit einem steigenden Weiterqualifizierungsbedarf einhergeht (vgl. SEYDA/MEINHARD/PLACKE 2018; ARNOLD u. a. 2017).

1 Der Durchschnittswert der Jahre 2008 bis 2017 beträgt +35 Punkte.

2 Mittelwert der Monatswerte Mai und Juni. Die Werte des ifo Geschäftsklimas werden gemittelt, da die Einschätzungen der Weiterbildungsanbieter in beiden Monaten abgegeben wurden.

► Anbieter mit Betrieben als Hauptkunden konnten sich verbessern

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass bei überwiegend (50 % und mehr) durch Betriebe finanzierten Anbietern mit einem Klimawert von +59 nach wie vor eine hervorragende wirtschaftliche Stimmung herrscht. Als einziges der nach den Hauptfinanzierungsquellen der Anbieter differenzierten Teilsegmente verbesserte sich deren Klimawert gegenüber dem Vorjahr (plus drei Punkte). Der fortbestehende Boom der v. a. für betriebliche Kunden tätigen Anbieter (bereits seit 2011 liegt deren Klimawert bei mindestens 50 Punkten) korrespondiert mit einem seit Ende der Wirtschaftskrise hohen Weiterbildungsengagement der Betriebe (vgl. JANSSEN/LEBER 2015). Neben der technologischen Entwicklung und entsprechenden Veränderungen der Arbeitsanforderungen – bei Betrieben, die in Arbeitswelt 4.0-Technologien investiert haben, ist ein Anstieg der Weiterbildungsaktivitäten zu beobachten (vgl. JANSSEN u. a. 2018) – haben möglicherweise auch Fachkräfteengpässe dazu geführt, dass Betriebe verstärkt auf Weiterbildung setzen (vgl. JANSSEN/LEBER 2015, S. 7). Zudem ist die anhaltend gute Konjunkturlage eine günstige Rahmenbedingung für betriebliche Weiterbildungsinvestitionen: Seit 2010 ist das Bruttoinlandsprodukt kontinuierlich gestiegen (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2018a, S. 14); im zweiten Quartal 2018 ist es gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,2 Prozent gewachsen (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2019, S. 4). Auch für die kommenden zwölf Monate gehen die vor allem durch Betriebe finanzierten Anbieter im Mai/Juni 2018 von glänzenden wirtschaftlichen Perspektiven aus (Erwartungswert +58).

Im Unterschied dazu sind in den anderen Teilsegmenten – überwiegend durch Teilnehmende/Selbstzahlende, Arbeitsagenturen/Jobcenter oder durch Kommune, Land, Bund bzw. EU finanzierte Einrichtungen – gesunkene Klimawerte zu verzeichnen. Dadurch können sich die v. a. für Betriebe tätigen Anbieter in ihrer wirtschaftlichen Stimmung von den anders finanzierten Einrichtungen absetzen – 2017 lagen die verschiedenen Anbietersegmente diesbezüglich noch nahezu gleichauf. Während die Klimawerte der v. a. durch Teilnehmende/Selbstzahlende und der v. a. aus Mitteln der öffentlichen Hand (Kommunen, Länder, Bund, EU) finanzierten Einrichtungen nur (vergleichsweise) schwach rückläufig waren (-5 bzw. -10 Punkte auf +50 bzw. +36), ist der Klimawert der vorrangig für die Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter tätigen Anbieter um 46 Punkte abgestürzt und liegt 2018 mit +7 nur noch geringfügig im positiven Bereich.

► Rückläufige Förderzahlen trüben die wirtschaftliche Stimmung der für Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter tätigen Anbieter

In diesem Rückgang spiegelt sich eine deutliche Abnahme der Förderfälle arbeitsmarktpolitischer Instrumente der Rechtskreise Sozialgesetzbuch (SGB) III und II. So sind – bei positiver Entwicklung des Arbeitsmarkts (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2018a) – die Eintritte in Maßnahmen der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) im ersten Halbjahr 2018 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 13,5 Prozent und im Bereich der Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (MzAubE) um 14,2 Prozent zurückgegangen (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2018b). Direkt vor Umfragestart waren besonders ausgeprägte Rückgänge zu verzeichnen (im April 2018 gegenüber dem Vorjahresmonat minus 19,2 % (FbW) bzw. minus 22,0 % (MzAubE)). Möglicherweise hat dies die wirtschaftliche Stimmung zusätzlich gedrückt. Auch bei arbeitsmarktpolitischen Instrumenten der Bundesagentur für Arbeit (BA), die zwar nicht der Weiterbildung zuzuordnen sind (Berufswahl und Berufsausbildung insgesamt), aber teilweise von denselben Anbietern geleistet werden, ist eine Abnahme der Förderfälle zu beobachten (-9,3 % im ersten Halbjahr 2018 bzw. -18,8 % im April; vgl. ebenda). Für die kommenden zwölf Monate prognostizieren die v. a. für Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter tätigen Anbieter keine Trendwende – ihr Erwartungswert liegt mit +5 deutlich unter dem Durchschnitt aller Anbieter (+35).

Ein Jahr zuvor blickten die Einrichtungen dieses Anbietersegments noch wesentlich positiver in die Zukunft (Erwartungswert 2017 +44; vgl. AMBOS u. a. 2018, S. 9). Möglicherweise gingen diese damals u. a. davon aus, dass sich der Anstieg der Förderzahlen Geflüchteter im Kontext von deren Arbeitsmarktintegration fortsetzt. Im Bereich Aktivierung und Eingliederung nahm der Bestand an Teilnehmenden dieser Personengruppe³ jedoch deutlich ab – von ca. 50.000 im Mai 2017 auf ca. 37.000 im Juni 2018 (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2018c). Bei Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung waren im ersten Halbjahr 2018 zwar zweistellige Zuwachsraten der Eintritte von Personen aus nichteuropäischen Herkunftsländern zu verzeichnen (vgl. ebenda), sie stellten jedoch nur sechs Prozent aller Zugänge. Die genannten Befunde verdeutlichen, dass es gerade in diesem Tätigkeitsfeld schwierig ist, Prognosen zur Entwicklung der Nachfrage und damit der wirtschaftlichen Perspektiven der eigenen Einrichtung zu treffen. Dies zeigt sich auch daran, dass über den Zeitraum der letzten zehn Jahre betrachtet keines der untersuchten Finanzierungssegmente derart starke Schwankungen der wirtschaftlichen Stimmung aufweist wie die v. a. für Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter tätigen Einrichtungen. Dass in den vergangenen Jahren ein rückläufiger Anteil der Anbieter zu beobachten ist, der sich schwerpunktartig auf SGB III/II geförderte Maßnahmen konzentriert⁴, ist möglicherweise dem stark schwankenden Förderniveau des Financiers und der damit verbundenen eingeschränkten Planungssicherheit geschuldet.

► Teilnehmerfinanzierte Anbieter weiterhin positiv gestimmt

Einrichtungen, die den Großteil ihrer Einnahmen von den Teilnehmenden bzw. Selbstzahlenden beziehen, verschlechterten sich in ihrem Klimawert zwar leicht (-5 Punkte), weisen mit +50 aber dennoch ein überdurchschnittliches Ergebnis auf. Die aktuelle Lage wird mit +59 sogar ähnlich hervorragend bewertet wie von den v. a. betrieblich finanzierten Anbietern (+61). Die dauerhaft deutlich positiven Klimawerte der Weiterbildungseinrichtungen mit mehrheitlichen Einnahmen von den Teilnehmenden selbst korrespondieren mit der konstant hohen Inanspruchnahme sowohl berufsbezogener als auch nicht berufsbezogener individueller Weiterbildung.⁵ Der Erwartungswert der überwiegend durch Teilnehmende/Selbstzahlende finanzierten Einrichtungen in Höhe von +42 lässt auf eine anhaltende Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten für Personen schließen, die selbst die Kosten dafür tragen bzw. sich maßgeblich daran beteiligen (vgl. hierzu MÜLLER/WENZELMANN 2018).

Der Klimawert der Weiterbildungseinrichtungen, die ihre Einnahmen mehrheitlich von Kommune, Land, Bund und/oder EU beziehen, ist gegenüber dem Höchststand des Jahres 2017 zwar um zehn Punkte gefallen, erreicht mit +36 jedoch zumindest das Niveau von 2016, das den zweithöchsten Wert für dieses Teilsegment darstellt. Aufgrund des in gleichem Maße sinkenden Klimawertes dieser Anbietergruppe und aller Anbieter zusammengekommen bleibt die wirtschaftliche Stimmung der v. a. von der öffentlichen Hand finanzierten Einrichtungen auch 2018 leicht unterdurchschnittlich. Auffällig ist, dass die aktuelle Lage mit +47 fast so positiv wie von allen Anbietern (+48) bewertet wird, die Erwartung für die kommenden zwölf Monate jedoch mit +26 verhaltener ausfällt (alle Anbieter: +35). Mit Blick auf die Zusammensetzung dieses Anbietersegments nach Einrichtungstypen – neben Volkshochschulen (VHS) (29 %) sind mit relevanten Anteilen berufliche Schulen bzw. Fachschulen (22 %), private Einrichtungen mit gemeinnütziger Ausrichtung (18 %) sowie Einrichtungen in der Trägerschaft

3 Personen aus nichteuropäischen Asylherkunftsländern.

4 2018 finanzieren sich nur 14 Prozent der Anbieter zu mindestens 50 Prozent von Arbeitsagenturen/Jobcentern, 2014 traf dies noch auf 16 Prozent und 2010 auf 18 Prozent zu (vgl. auch Kapitel 3 „Strukturinformationen aus der wbmonitor Umfrage 2018“).

5 Auf diese entfallen zwar weniger als ein Drittel aller Weiterbildungsaktivitäten, jedoch die Hälfte des für Weiterbildung aufgewendeten Zeitvolumens (vgl. BILGER u. a. 2017, S. 38).

einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes oder Vereins (16 %) vertreten – sind die Ursachen für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Stimmung vermutlich vielfältig. Möglicherweise hat u. a. die rückläufige Zahl an vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderten Integrationskursen eine Rolle gespielt. So haben im ersten Halbjahr 2018 mit ca. 8.000 Integrationskursen 24 Prozent weniger begonnen als im Vorjahreszeitraum; die Zahl der neu begonnenen Teilnahmen (ca. 108.000) ist im gleichen Zeitraum sogar um 35 Prozent gesunken (vgl. BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE 2018; 2017).

► Anbieter in den neuen Ländern optimistischer

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Stimmung der Weiterbildungseinrichtungen in den alten und neuen Bundesländern verläuft gegenläufig. Während der Klimawert der Anbieter in Ostdeutschland um fünf Punkte gestiegen ist und mit +50 seinen bisherigen Höchststand erreicht, ist er für die Einrichtungen in Westdeutschland um 14 Punkte auf +39 gefallen, den niedrigsten Wert seit 2013. Die Ergebnisse überraschen vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Finanzierungsstrukturen in den Regionen – mehrheitliche Finanzierung durch private Mittel in Westdeutschland und höhere Bedeutung des Financiers Arbeitsagenturen/Jobcenter in Ostdeutschland (vgl. AMBOS/KOSCHECK/MARTIN 2016, S. 27). Bei Differenzierung nach Lage und Erwartung zeigt sich, dass der höhere Klimawert der Anbieter in Ostdeutschland insbesondere auf einen optimistischeren Blick in die Zukunft zurückzuführen ist: Ihr Erwartungswert liegt mit +47 um 15 Punkte über dem der westdeutschen Weiterbildungseinrichtungen. Die aktuelle Lage wird von beiden Gruppen nur leicht unterschiedlich bewertet (+53 (Ost) bzw. +47 (West)).

Tabelle 1: Klimawert, wirtschaftliche Lage und Erwartung für ausgewählte Teilgruppen von Weiterbildungsanbietern 2018

		Klimawert	Lage	Erwartung	Anzahl Anbieter (Lage)
		Gemittelt aus Lage und Erwartung	Saldo ¹ positiv/negativ	Saldo ¹ besser/schlechter	Hochrechnung auf Basis von Anbietern
Alle Anbieter		41	48	35	928
Einnahmen/Zuwendungen von Teilnehmenden	keine Einnahmen	26	29	23	145
	1% bis 25%	34	43	25	321
	26% bis 49%	47	51	43	141
	50% und mehr	50	59	42	279
Einnahmen/Zuwendungen von Betrieben	keine Einnahmen	36	46	26	304
	1% bis 25%	39	47	30	303
	26% bis 49%	30	29	31	72
	50% und mehr	59	61	58	207
Einnahmen/Zuwendungen von Arbeitsagenturen/Jobcentern	keine Einnahmen	46	56	37	538
	1% bis 25%	46	54	39	205
	26% bis 49%	38	37	38	40
	50% und mehr	7	10	5	103
Einnahmen/Zuwendungen von Kommunen, Ländern, Bund, EU	keine Einnahmen	34	32	37	389
	1% bis 25%	49	60	38	197
	26% bis 49%	50	67	34	106
	50% und mehr	36	47	26	194
Art der Einrichtung	kommerziell privat	42	47	38	239
	gemeinnützig privat	31	26	35	162
	betriebliche Bildungseinrichtung	37	34	41	37
	wirtschaftsnah (Kammer, Innung, Berufsverband u. Ä.)	38	41	34	93
	Volkshochschule	50	67	34	142
	berufliche Schule, (Fach-)Hochschule, Akademie	57	63	51	80
	Einrichtung einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes, Vereins	36	47	25	159
Hauptausrichtung des Weiterbildungsangebots	beruflich	38	38	38	437
	allgemein	37	54	22	159
	beruflich und allgemein	50	62	38	204
	Weiterbildung ist Nebenaufgabe	38	46	30	121
Standort	alte Länder	39	47	32	760
	neue Länder mit Berlin	50	53	47	168
Zum Vergleich	ifo Dienstleistungsgewerbe	27	45	11	

¹ Der Saldo ist die Differenz der positiven und negativen Anteilswerte mit einer theoretischen Spanne von +100 bis -100.

Quellen: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 928 gültigen Angaben; ifo Geschäftsklima Dienstleistungsgewerbe (Monatswerte Mai und Juni 2018 gemittelt).

2 Themenschwerpunkt: „Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“

In der Diskussion um die Nützlichkeit von empirischer (Weiter-)Bildungsforschung besteht zwischen Politik, Praxis und Wissenschaft weithin Konsens in der Erwartung, steuerungsrelevantes Wissen zu generieren, um die notwendigen Voraussetzungen für Bildungssysteme zur Bewältigung der Anforderungen im Zuge kontinuierlichen Wandels in Informations- und Wissensgesellschaften zu schaffen (SCHRADER/GOEZE 2011). Wissenschaftliche Leistungen werden zunehmend auch unter dem Aspekt betrachtet, wie gut es gelingt, das dort erarbeitete Wissen in die Praxis und die Gesellschaft zu kommunizieren und zu transferieren. Bislang fehlen jedoch etablierte Konzepte und Messinstrumente, die unter Beteiligung der verschiedenen Akteure Bedingungen für einen erfolgreichen Transfer wissenschaftlicher Evidenz in die Bildungspraxis aufzeigen. Im Anschluss an diese Forschungsbedarfe geht der **wbmonitor** in der Umfrage 2018 „Wissenstransfer – Wie kommt die Wissenschaft in die Praxis?“ der Frage nach, welche Bedeutung wissenschaftliches Wissen für die Praxis von Einrichtungen der Weiterbildung hat und unter welchen Voraussetzungen wissenschaftliches Wissen für das Personal in den Einrichtungen nutzbar sein kann.

Zunächst wird die Bedarfslage der Weiterbildungseinrichtungen nach wissenschaftlichem Wissen sowie dessen Stellenwert in der Praxis analysiert. Zudem werden förderliche bzw. hemmende Transferbedingungen in den Blick genommen.

Daran anschließend wird die Nutzungshäufigkeit verschiedener Quellen zur wissenschaftlichen Informationsbeschaffung seitens des leitenden bzw. planenden Personals in den Einrichtungen untersucht. Da das Handeln von Individuen innerhalb von Organisationen maßgeblich durch die Organisationskultur und das hiermit verknüpfte Führungsverhalten beeinflusst wird (vgl. VON ROSENSTIEL 2007), nimmt das Führungspersonal beim Wissenstransfer in die Handlungspraxis der Organisationen eine Schlüsselposition ein. Indem es Prozesse der Wissenskommunikation und des Wissensmanagements strukturiert bzw. koordiniert, kann das Handeln der Mitarbeitenden beeinflusst werden (vgl. WOHLWENDER 2015). Neben Fachliteratur, Statistiken und Studien sowie Teilnahmen an Präsenzveranstaltungen werden auch Online-Medien berücksichtigt, die im Rahmen von Wissenschaftskommunikation zunehmend an Bedeutung gewinnen (vgl. SCHÄFER 2017).

Kontakte zum Wissenschaftsbereich können sowohl wichtige Rahmenbedingungen für einen gelingenden Transfer wissenschaftlichen Wissens in Organisationen (vgl. bspw. FRITSCH/KAUFFELD-MONZ 2010) und damit die Handlungspraxis der Weiterbildungseinrichtungen sein als auch für die Wissenschaft relevante Impulse zur Generierung von Forschungsfragen liefern. Im Themenschwerpunkt wird diesbezüglich erfasst, über welche Wege Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen realisiert werden. Dabei spielen neben Kontakten auf Ebene der Organisationen (bspw. Kooperationen im Rahmen von Forschungsprojekten) auch Kontakte auf Ebene einzelner Personen (bspw. informelle Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern) eine Rolle.

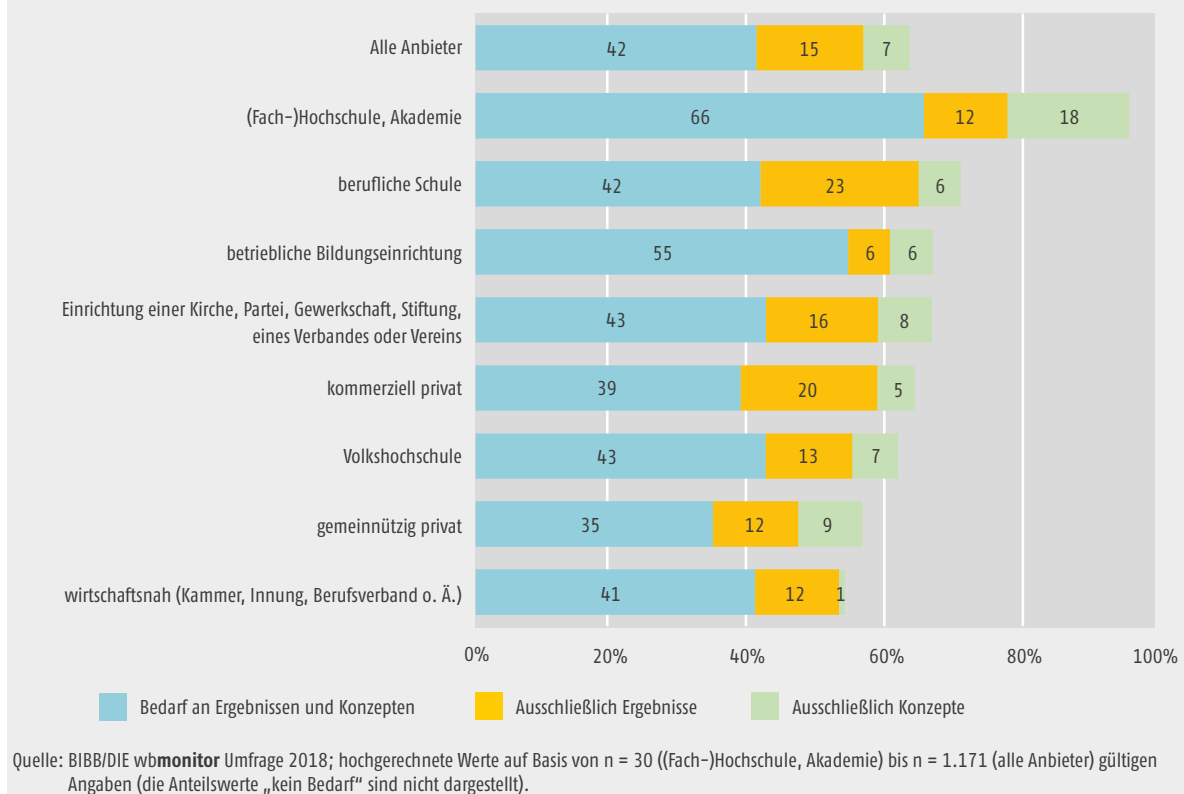
Abschließend geht der Bericht der Frage nach, unter welchen Bedingungen wissenschaftliches Wissen in Form konkreter Forschungsergebnisse in den Einrichtungen nutzbar gemacht werden kann. Dabei wird die Relevanz unterschiedlicher Kriterien untersucht, die sowohl Rahmenbedingungen innerhalb der Einrichtungen (bspw. Fachkompetenz des Personals) als auch qualitätsbeschreibende Merkmale der Ergebnisse (Aktualität, Eindeutigkeit, Praxisrelevanz) und Supportprozesse in Form der Kommunikation zur Wissenschaft und anderen Einrichtun-

gen in der Praxis berücksichtigen. Mit Blick auf Anforderungen für eine gelungene Wissenschaftskommunikation werden außerdem Einschätzungen zur Relevanz von konkreten Merkmalen der Darstellung von Forschungsergebnissen berichtet.

2.1 Wissenschaftliches Wissen: Bedarfe und Relevanz für die Praxis

Insgesamt haben fast zwei Drittel der Anbieter (64 %) einen generellen Bedarf an Wissen aus Wissenschaft und Forschung (vgl. Abbildung 2). 42 Prozent stimmen sowohl einem hohen Bedarf an Forschungsergebnissen als auch an wissenschaftlich fundierten Konzepten zu. Weitere 15 Prozent sehen lediglich Bedarfe an Forschungsergebnissen, und sieben Prozent beschränken die Angabe ihrer Bedarfe auf wissenschaftlich fundierte Konzepte.⁶

Abbildung 2: Bedarfe an Forschungsergebnissen und wissenschaftlich fundierten Konzepten nach Anbietertypen (Zustimmungswerte in %)



6 Den Aussagen konnte mithilfe einer Skala zugestimmt werden (Kategorien: stimme voll und ganz zu; stimme eher zu; stimme eher nicht zu; stimme überhaupt nicht zu). Soweit im Folgenden nicht separate Werte für die Kategorien „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ berichtet werden, wird die Summe beider Anteilswerte zusammenfassend als Zustimmung bezeichnet. Sämtliche Aussagen zum Wissenschaft-Praxis-Transfer des einleitenden Frageblocks im ursprünglichen Wortlaut sowie differenzierte Ergebnisdarstellungen nach Anbietertyp sind der Tabelle in Anhang 1 zu entnehmen.

► Die Mehrheit der Anbieter hat Bedarf an wissenschaftlichem Wissen

Abbildung 2 veranschaulicht das Zustimmungsbild zu den Bedarfen in Abhängigkeit der einzelnen Anbietertypen.⁷ Als auffällig erweist sich die Zustimmung unter den (Fach-)Hochschulen und Akademien, von denen nahezu alle Einrichtungen (96 %) entsprechende Bedarfe angeben; 66 Prozent sehen Bedarfe sowohl an Ergebnissen als auch an fundierten Konzepten. Dies ist insofern plausibel, als die Weiterbildungspraxis⁸ dieses Anbietertyps mit Blick auf Angebot (Weitervermittlung wissenschaftlichen Wissens) und Zielgruppen sowie auch Zusammensetzung und Tätigkeiten des Personals unmittelbar im wissenschaftlichen Kontext verortet ist (vgl. WOLTER 2011). Die Zustimmungsquoten zu einer Bedarfslage innerhalb der übrigen Anbietertypen liegen deutlich darunter in einem Bereich zwischen 71 Prozent (berufliche Schulen) bis 54 Prozent (wirtschaftsnahe Einrichtungen⁹).

Teilweise korrespondierende Ergebnisse zeigen sich hinsichtlich des antizipierten Nutzens eines Wissenschaft-Praxis-Transfers (vgl. Abbildung 3 und Tabelle in Anhang 1). Mit 70 Prozent Zustimmung sieht ein Großteil der Weiterbildungseinrichtungen Forschungsergebnisse für die Weiterentwicklung des Angebots als wichtig an (16 % „voll und ganz“; 54 % „eher“) und für ebenfalls die Mehrheit der Einrichtungen (56 %) ist die Orientierung an Forschungsergebnissen ein Wettbewerbsvorteil (12 % „voll und ganz“; 44 % „eher“). Auch diesbezüglich wird eine deutlich höhere Zustimmung durch die (Fach-)Hochschulen und Akademien gegeben (Angebotsentwicklung: 100 %; Wettbewerbsvorteil: 93 %). Bei den weiteren Anbietertypen liegt die Zustimmung im Bereich von 73 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe¹⁰) bis 64 Prozent (wirtschaftsnahe Einrichtungen) hinsichtlich der Angebotsentwicklung und zwischen 63 Prozent (VHS) und 51 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe) bezüglich des antizipierten Wettbewerbsvorteils. Trotz der mehrheitlichen Zustimmung für den positiven Nutzen von Forschungsergebnissen stimmen 47 Prozent ebenso zu, die praktischen Anforderungen der Arbeit auch ohne die Wissenschaft gut bewältigen zu können. Mit Ausnahme der (Fach-)Hochschulen und Akademien sowie der Berufsschulen (20 % bzw. 36 %) zeichnet sich hier bei den anderen Anbietertypen ein vergleichsweise homogenes Stimmungsbild ab (Zustimmungswerte zwischen 52 % (betriebliche Bildungseinrichtungen) und 47 % (gesellschaftliche Großgruppe)).

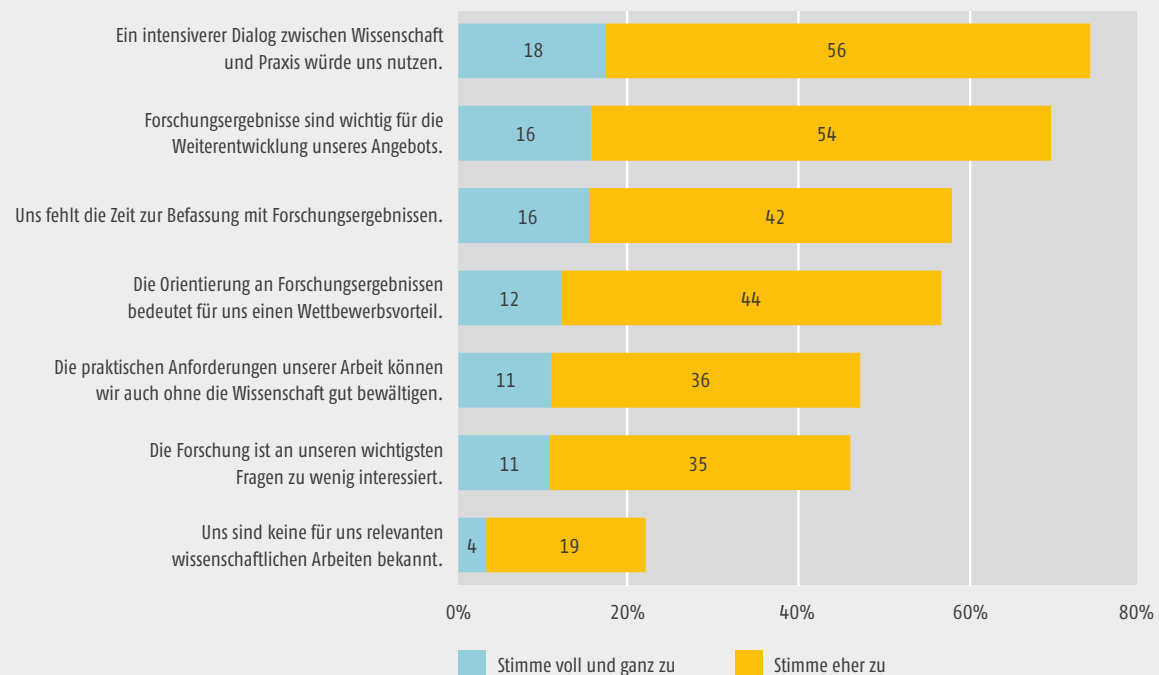
Lediglich jeder fünften Einrichtung (22 %) sind keine für sie relevanten wissenschaftlichen Arbeiten bekannt (wobei der überwiegende Anteil der betroffenen Einrichtungen dieser Aussage nur in Teilen zustimmt: 19 %). Am deutlichsten zeigt sich dieser Befund in der Gruppe der wirtschaftsnahen Einrichtungen (35 %). Weiterhin geben 58 Prozent aller Einrichtungen an, nicht über ausreichende zeitliche Kapazitäten zu verfügen, um sich mit Befunden aus der Forschung zu befassen. Die mit Abstand höchste Zustimmung wird durch die VHS (76 %) gegeben.

7 Aufgrund der geringen Zahlen gültiger Angaben des Einrichtungstyps „Sonstige (staatlich)“ (n < 30) werden im Rahmen differenzierter Ergebnisdarstellungen nach Einrichtungstypen für diesen Typen im Folgenden keine Werte gesondert ausgewiesen. Entsprechende Einrichtungen werden jedoch weiterhin in die Auswertungen auf Ebene aller Einrichtungen einbezogen.

8 Im einleitenden Teil zum Themenschwerpunkt wurde ausdrücklich darum gebeten, alle Fragen ausschließlich auf den Tätigkeitsbereich Weiterbildung zu beziehen (sofern die Einrichtung auch in anderen Arbeitsfeldern aktiv ist).

9 Kammer, Innung, Berufsverband o. Ä.

10 Einrichtungen in Trägerschaft einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes oder Vereins.

Abbildung 3: Bewertung allgemeiner Aussagen zum Wissenschaft-Praxis-Transfer (Zustimmungswerte in %)

Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von $n = 1.029$ (Die Forschung ist an unseren wichtigsten Fragen zu wenig interessiert.) bis $n = 1.229$ (Die praktischen Anforderungen unserer Arbeit können wir auch ohne die Wissenschaft gut bewältigen.) gültigen Angaben (die Anteilswerte „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ sind nicht dargestellt).

Breite Zustimmung mit insgesamt 74 Prozent findet die Aussage zur Nützlichkeit einer Intensivierung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis, was als Wunsch der Anbieter nach einem Ausbau des Wissenschaft-Praxis-Transfers verstanden werden kann. Dieser stellt wechselseitige Anforderungen – sowohl an Akteure der Wissenschaft als auch an Praxis und Politik – hinsichtlich zukünftiger Kommunikation (vgl. SCHRADER/GOEZE 2011). Als weiterer Bezugspunkt für die zukünftige Gestaltung eines gelingenden Transfers wissenschaftlichen Wissens in die Praxis der Weiterbildungsanbieter sollte zudem deren Perspektive auf die praktische Relevanz von Forschungsergebnissen berücksichtigt werden. Dass diesbezüglich Optimierungspotenzial besteht, verdeutlicht die Zustimmung von immerhin fast jedem zweiten Anbieter (46 %) zu der Aussage, dass die Forschung zu wenig an den für die Einrichtungen relevanten Fragen interessiert ist. Die Zustimmungswerte bewegen sich hier in einem Bereich von 60 Prozent (gemeinnützige private Einrichtungen) bis 41 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe).¹¹

► Bildungswissenschaften sind segmentübergreifend eine wichtige Bezugsdisziplin

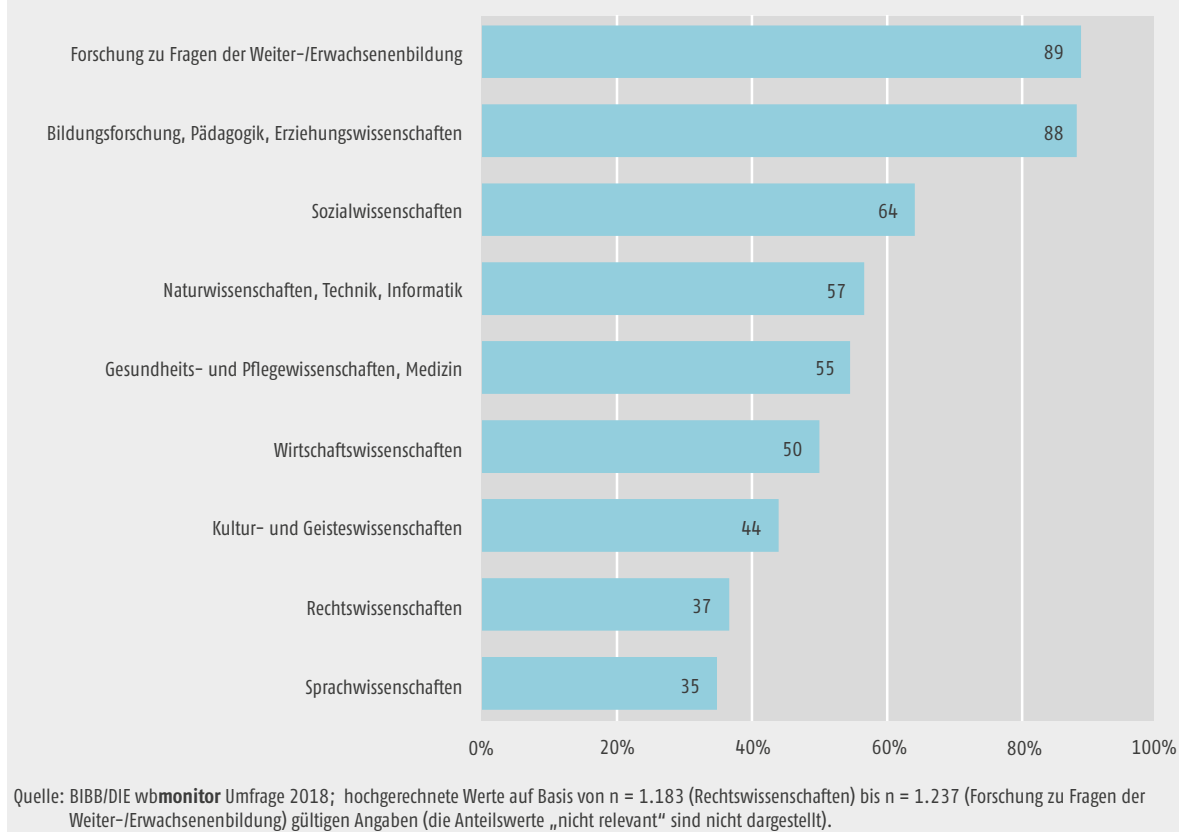
Die Angaben zur Relevanz verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen für die Bildungsarbeit der Einrichtungen zeigen, dass das Feld der Bildungswissenschaften für die Mehrheit der Anbieter eine wichtige Bezugsdisziplin ist (vgl. Abbildung 4). Der Forschung zu Fragen speziell der Weiter-/Erwachsenenbildung (89 %) und dem Bereich „Bildungsforschung, Pädagogik, Erziehungswissenschaften“ (88 %) wird demnach von allen Anbietern zusammengefasst mit Abstand die höchste Relevanz zugeschrieben. Dies trifft auch auf die einzelnen Anbietertypen zu. So liegen die Werte im Bereich von 77 Prozent (betriebliche Bildungseinrichtung) bis 94 Prozent (VHS; gesellschaftliche Großgruppe) für die Forschung zu Fragen der Weiter-/Erwachsenenbildung und zwischen 84 Prozent (betriebliche Bildungseinrichtung) und 92 Pro-

¹¹ Nicht berücksichtigt aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben ($n < 30$) sind (Fach-)Hochschulen und Akademien sowie Einrichtungen des Typs „Sonstige (staatlich)“.

zent (VHS) für den Bereich „Bildungsforschung, Pädagogik, Erziehungswissenschaften“ (vgl. Tabelle in Anhang 2).¹² Einzig die wirtschaftsnahen Einrichtungen sehen die höchste Relevanz nicht bei den genannten Wissenschaftsbereichen¹³, sondern mit 86 Prozent im Bereich „Naturwissenschaften, Technik, Informatik“.

Während die Bildungswissenschaften segmentübergreifend eine tragende Rolle spielen, gibt es Hinweise darauf, dass die Relevanz weiterer Wissenschaftsbereiche über die thematischen Angebotsprofile der Anbieter bestimmt wird. So zeigt sich bspw. eine ähnlich hohe Quote für den Bereich „Naturwissenschaften, Technik, Informatik“ bei den beruflichen Schulen.¹⁴ Besonders deutlich wird der anzunehmende Zusammenhang bezüglich der Sprachwissenschaften. Dass diesen von allen Anbietern zusammengekommen die geringste Relevanz zugeschrieben wird (35 %), sie jedoch für 90 Prozent der VHS relevant sind, steht allem Anschein nach in Verbindung mit deren eigenem Programmbereich zu Sprachen sowie einer vergleichsweise hohen Aktivität der VHS im Bereich spezialisierter Angebote für Personen mit Migrationshintergrund (bspw. Alphabetisierungskurse, BAMF-geförderte Integrationskurse) (vgl. AMBOS/KOSCHECK/MARTIN 2017).

Abbildung 4: Relevanz wissenschaftlicher Disziplinen und Forschungsbereiche (in %)



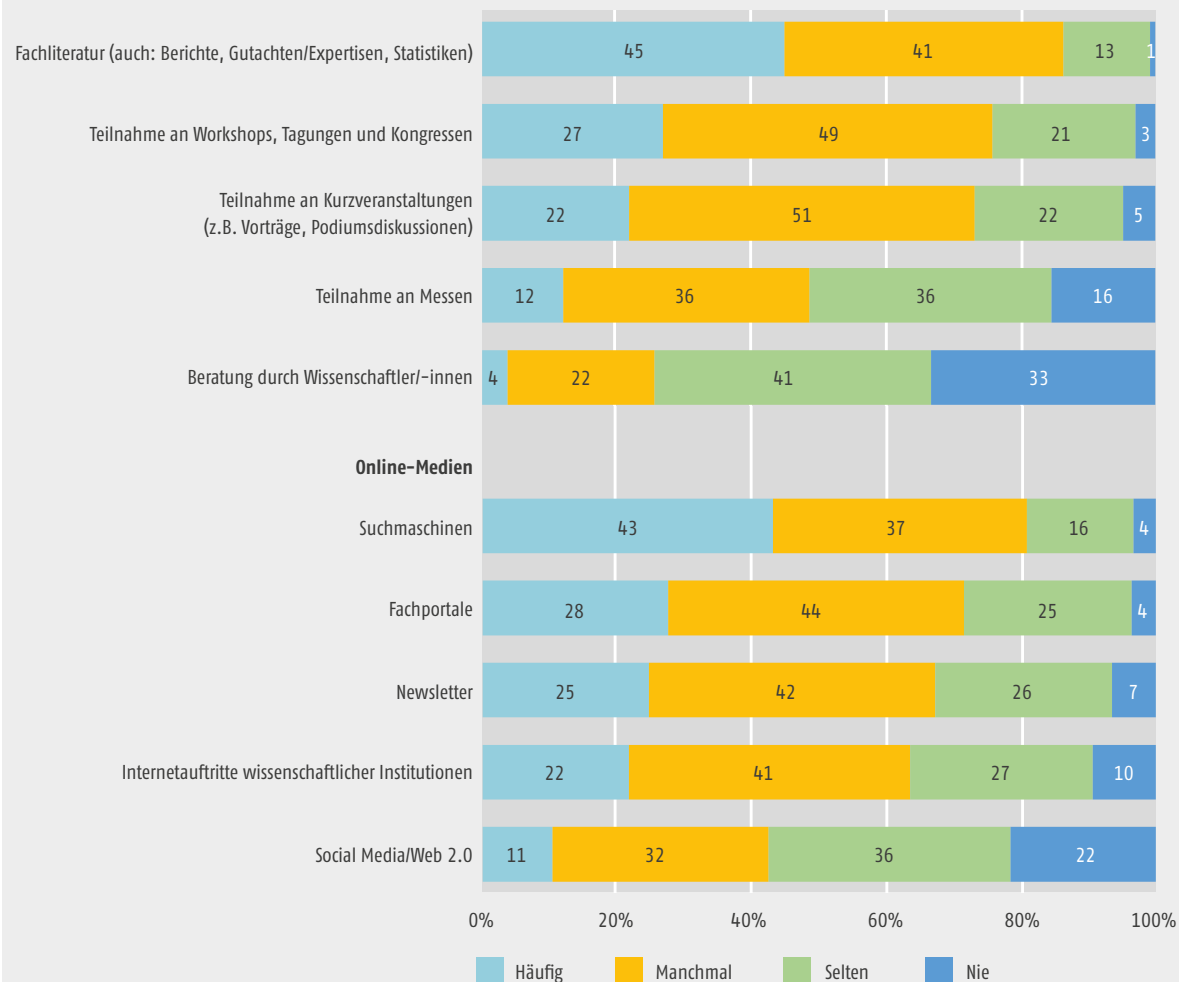
- 12 Nicht berücksichtigt aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben (n < 30) sind (Fach-)Hochschulen und Akademien sowie Einrichtungen des Typs „Sonstige (staatlich)“.
- 13 Die Werte liegen mit 79 Prozent (Forschung zu Fragen der Weiter-/Erwachsenenbildung) und 81 Prozent (Bildungsforschung, Pädagogik, Erziehungswissenschaften) dennoch im hohen Bereich.
- 14 Weitere typspezifische Abweichungen innerhalb gelisteter Wissenschaftsbereiche (jeweils Anbieter-typ mit der höchsten ausgewiesenen Quote): Sozialwissenschaften: gesellschaftliche Großgruppe (80 %); Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Medizin: VHS (82 %); Wirtschaftswissenschaften: wirtschaftsnahe Einrichtungen (65 %); Kultur- und Geisteswissenschaften: VHS (80 %); Rechtswissenschaften: wirtschaftsnahe Einrichtungen (49 %).

2.2 Informationsquellen des Führungspersonals

Abbildung 5 gibt einen Überblick darüber, in welcher Häufigkeit verschiedene Kommunikationsformate zur Beschaffung von Forschungsergebnissen durch das leitende bzw. planende Personal in den Weiterbildungseinrichtungen in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus liegen einerseits vertiefende Informationen zur Nutzung spezifischer Fachliteratur sowie von Statistiken und Studien (vgl. Kapitel 2.2.1) und andererseits zur Nutzung von Fachportalen im Internet sowie Diensten im Rahmen sozialer Medien bzw. Web 2.0 (vgl. Kapitel 2.2.2) vor.

Von nahezu allen Einrichtungen (99 %) wird Fachliteratur (bspw. Berichte, Gutachten/Expertisen, Statistiken) genutzt – von 45 Prozent sogar häufig. Auch an Präsenzformaten wird häufig zwecks wissenschaftlicher Informationsbeschaffung teilgenommen. Den Angaben nach nimmt das Führungspersonal in einem Großteil der Einrichtungen an Workshops, Tagungen und Kongressen (97 %), an Kurzveranstaltungen (95 %) sowie an Messen (84 %) teil, wobei letztgenannte bei 36 Prozent der Anbieter nur selten besucht werden. In vergleichsweise seltenen Fällen wird der unmittelbare Kontakt zur Wissenschaft in Form der Beratung durch Wissenschaftler/-innen aufgesucht. Diese wird zwar immerhin in insgesamt 67 Prozent der Einrichtungen beansprucht, jedoch nur in vier Prozent häufig bzw. 22 Prozent manchmal.

Abbildung 5: Nutzung von Kommunikationsformaten zum Bezug von Forschungsergebnissen durch das Führungspersonal (in %)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.173 (Social Media/Web 2.0) bis n = 1.253 (Teilnahme an Workshops, Tagungen und Kongressen) gültigen Angaben.

► Online-Medien gehören zum Standardrepertoire der Beschaffung wissenschaftlichen Wissens

Online-Medien heben sich v. a. aufgrund ihrer Flexibilität (bspw. permanente und schnelle Aktualisierung und Verbreitung sowie orts- und zeitunabhängige Verfügbarkeit von Inhalten) von traditionellen Kommunikationsformaten ab (vgl. NEUBERGER 2014). Damit können sie für den Bezug von wissenschaftlichem Wissen von zentraler Bedeutung sein. In vielen Einrichtungen gehören Online-Medien zum Standardrepertoire wissenschaftlicher Informationsbeschaffung. Die Ergebnisse zeigen, dass diesbezüglich in fast jeder Einrichtung Suchmaschinen und Fachportale im Internet genutzt werden (je 96 %). Dabei ist jedoch zu beachten, dass eine Verwendung von Suchmaschinen in 16 Prozent und Fachportalen in 25 Prozent der Einrichtungen nur selten stattfindet. Etwas weniger häufig wird auf Newsletter sowie auf Internetauftritte von wissenschaftlichen Institutionen zurückgegriffen. Diese nutzen insgesamt 93 Prozent bzw. 90 Prozent der Anbieter, wobei 26 Prozent bzw. 27 Prozent nur eine seltene Nutzung berichten. Ein vergleichsweise geringer Nutzungsgrad hinsichtlich wissenschaftlicher Informationsgewinnung wird für soziale Medien bzw. Web 2.0 ermittelt, die in 22 Prozent der Einrichtungen überhaupt nicht und bei 36 Prozent nur selten genutzt werden. Bezüglich der Online-Kommunikationsformate ist darauf hinzuweisen, dass für sechs Prozent der Einrichtungen die Nutzung des Internets aufgrund von Sperrvorkehrungen (bspw. seitens des Trägers) nur eingeschränkt möglich ist, d. h. die genannten Formate stehen in den betroffenen Einrichtungen vermutlich nicht vollumfänglich zur Verfügung. Davon betroffen sind v. a. berufliche Schulen (13 %), VHS (12 %) und wirtschaftsnahe Einrichtungen (12 %).¹⁵

Unabhängig davon, welche Wege zur Informationsbeschaffung gewählt werden, bedient sich das Leitungspersonal in 71 Prozent der Einrichtungen auch englischsprachiger Quellen, um sich über den Forschungsstand zu informieren.¹⁶

2.2.1 Fachliteratur, Statistiken und Studien

Die Teilgruppe der Anbieter, die mindestens einen der beiden Wissenschaftsbereiche „Bildungsforschung, Pädagogik, Erziehungswissenschaften“ und „Forschung zu Fragen der Weiter-/Erwachsenenbildung“ als für sich relevant einstufen¹⁷, wurde zur Nutzung von bestimmter bildungsbereichsbezogener Fachliteratur sowie von spezifischen Statistiken und Studien im Zeitraum der vergangenen drei Jahre befragt.

Hinsichtlich der Verwendung unterschiedlicher Formate fachbezogener Literatur ist der inhaltliche Bezug auf theoretische Konzepte und Modelle (bspw. Qualitätsmanagement und -sicherung, Zielgruppenansprache und -marketing, didaktische Konzeption) in 78 Prozent der Fälle für das Personal im Management relevant (vgl. Abbildung 6). In einer ebenfalls vergleichsweise großen Anzahl der Einrichtungen werden Produkte im Rahmen von Bildungsmonitoring zur Informationsbeschaffung herangezogen. So werden in 71 Prozent bzw. 70 Prozent der Fälle bundesweite bzw. landesweite Bildungsberichte und in 62 Prozent regionale oder kommunale Bildungsberichte genutzt. Weiterhin – und mit einem Anteil von 61 Prozent ähnlich häufig – werden Gutachten und Expertisen zu spezifischen Bereichen der Weiterbildung (bspw. Finanzierung, Ländergesetze, Digitalisierung) verwendet. Seltener greift das Führungspersonal auf empirische Forschungsarbeiten und Studien zurück (50 %), die im wissenschaftlichen Kontext zentral für den Ergebnistransfer innerhalb der Scientific Community sind,

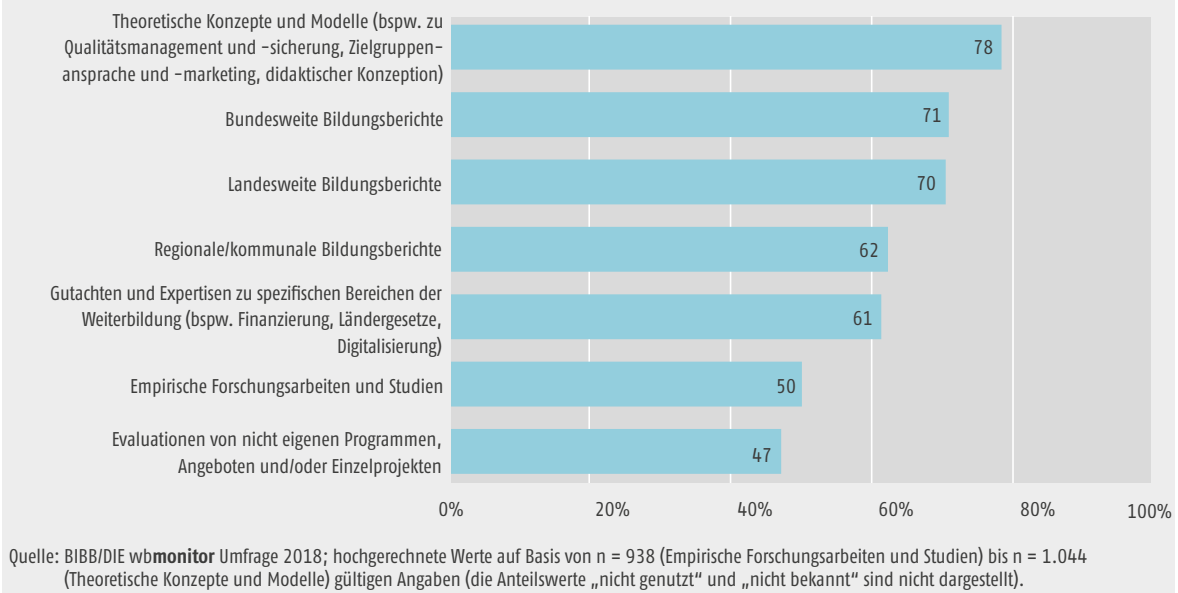
15 Weiterhin werden folgende Werte ermittelt: Einrichtung einer gesellschaftlichen Großgruppe (6 %); Betriebliche Bildungseinrichtung (6 %); Private Einrichtung, die kommerziell tätig ist (3 %); Private Einrichtung, die gemeinnützig tätig ist (2 %); (Fach-)Hochschule, Akademie (0 %).

16 Angaben zur Häufigkeit: Häufig (9 %); manchmal (26 %); selten (35 %). Die Differenz von 70 Prozent zu 71 Prozent ist auf gerundete Werte zurückzuführen.

17 Einrichtungen, die mindestens einen der beiden Wissenschaftsbereiche als relevant einstufen: n = 1.159 (nicht gewichtete Anzahl). Siehe auch Kapitel 2.1, Abbildung 4.

sowie auf Evaluationen von nicht eigenen Programmen, Angeboten oder Einzelprojekten (47 %). Neben teilweise hohen Nutzungsquoten sind jedoch auch die jeweiligen Anteile von Einrichtungen zu beachten, denen entsprechende Literatur nicht bekannt ist. Diese bewegen sich in einem Spektrum von sieben Prozent (theoretische Konzepte und Modelle) bis 16 Prozent (regionale oder kommunale Bildungsberichte).

Abbildung 6: Nutzung von Fachliteratur durch das Führungspersonal in den letzten drei Jahren (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)



► Für verschiedene Anbietertypen sind unterschiedliche Statistiken und Studien relevant

Bei der Verwendung von Statistiken und Studien durch das Führungspersonal (vgl. Abbildung 7) zeigen sich z. T. deutliche Unterschiede zwischen den Anbietertypen (vgl. Tabelle in Anhang 3).¹⁸ Gründe für diese anbieterspezifische Nutzung bzw. Reichweite der unterschiedlichen Quellen können im Zusammenhang mit Tätigkeitsschwerpunkten, Leistungs- und Angebotsprofilen der Einrichtungen stehen.

Eine mit 67 Prozent vergleichsweise hohe Rezeptionsquote liegt für den wbmonitor vor, die jedoch im Rahmen der eigenen Befragung vorhersehbar war. Die anbietertypenspezifischen Anteilswerte liegen in einem Bereich von 83 Prozent (VHS) und 55 Prozent (berufliche Schulen).

In sechs von zehn Einrichtungen (61 %) nutzt das Führungspersonal die Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes, die berufliche Ausbildung und formale berufliche Qualifikationen zum Gegenstand hat (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2018b). Dabei zeigt sich eine gegenüber anderen Anbietertypen erwartungsgemäß deutlich häufigere Nutzung bei den beruflichen Schulen (84 %). Die höchste Quote wird jedoch für die wirtschaftsnahen Einrichtungen mit 87 Prozent ausgewiesen, was mit deren Aktivität im Bereich der Aufstiegsfortbildung korrespondiert (vgl. AMBOS/KOSCHECK/MARTIN 2016).¹⁹

Auch der BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht wird von der Mehrheit der Anbieter (61 %) genutzt. In jährlichen Abständen bietet dieser indikatorengestützt einen Überblick

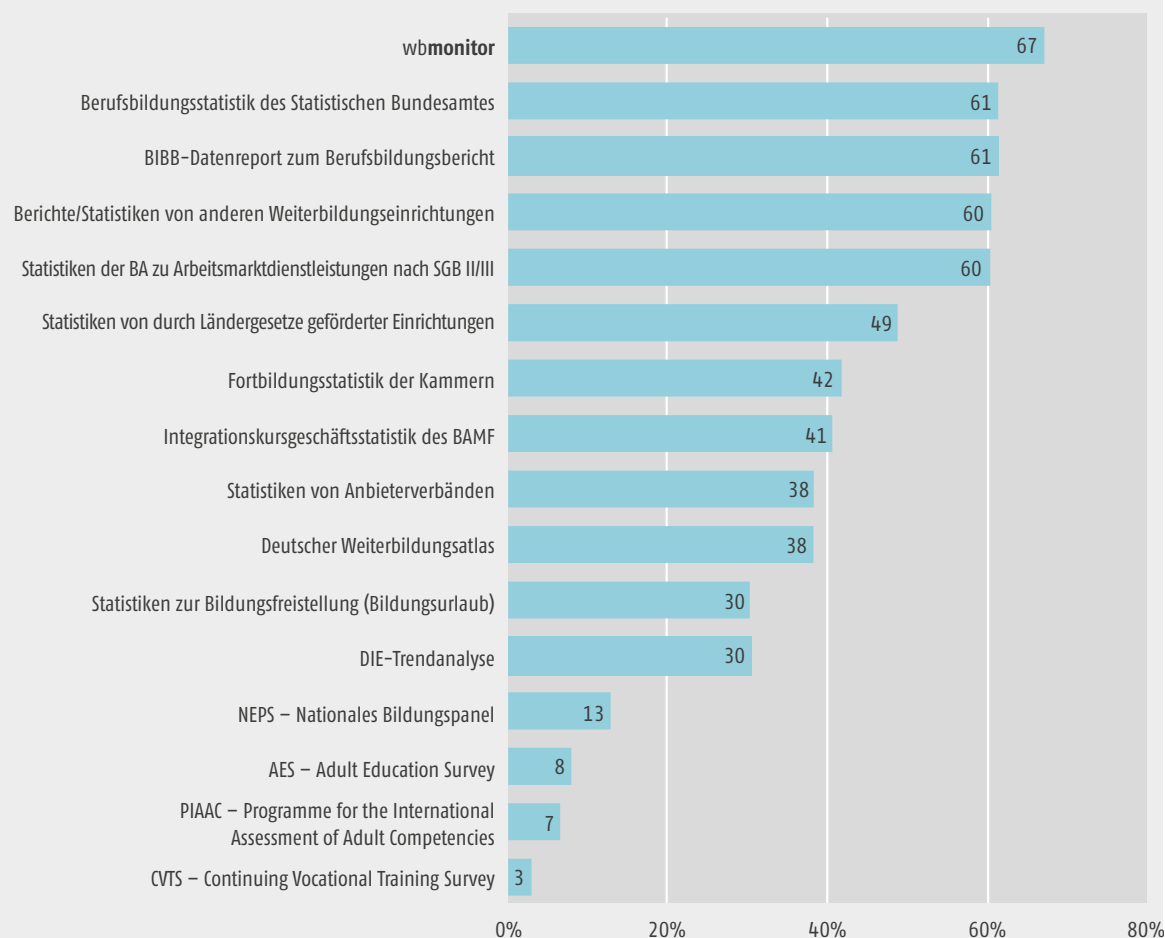
18 Nicht berücksichtigt aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben (n < 30): (Fach-)Hochschulen und Akademien sowie Einrichtungen des Typs „Sonstige (staatlich)“.

19 Zum Vergleich: Der dritthöchste Anteilswert wurde für die privat gemeinnützig tätigen Einrichtungen mit 65 Prozent ausgewiesen.

über Entwicklungen im Bereich beruflicher Aus- und Weiterbildung (vgl. BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG 2018). Mit Blick auf dessen Inhalt ist eine hohe Nutzung der wirtschaftsnahen Einrichtungen (84 %), der betrieblichen Bildungseinrichtungen (77 %) sowie der beruflichen Schulen (67 %) plausibel. Als ebenfalls vergleichsweise intensive Nutzer zeigen sich die VHS und die gemeinnützigen privaten Einrichtungen (je 66 %).

Mit 60 Prozent fast ebenso häufig genutzt werden Berichte und Statistiken von anderen Weiterbildungseinrichtungen. Dies trifft mehrheitlich auf alle Anbietertypen zu (zwischen 52 Prozent (berufliche Schulen) und 67 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe)).

Abbildung 7: Nutzung von Statistiken und Studien durch das Führungspersonal in den letzten drei Jahren (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 915 (NEPS) bis n = 1.038 (Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes) gültigen Angaben (die Anteilswerte „nicht genutzt“ sind nicht dargestellt).

Ebenfalls sechs von zehn Einrichtungen (60 %) greifen auf bundesweite und regionale Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zu Arbeitsmarktdienstleistungen nach SGB II/III zurück. Plausibel wäre hier ein erhöhter Bezug bei denjenigen Einrichtungen, deren Finanzierung in hohem Maße durch Mittel von Arbeitsagenturen bzw. Jobcentern erfolgt. Korrespondierend mit dem relativ hohen Anteil an Einrichtungen, die sich überwiegend aus diesen Mitteln finanzieren (vgl. Kapitel 3, Abbildung 15), zeigt sich eine hohe Nutzungsquote bei den gemeinnützigen privaten Einrichtungen (75 %) – lediglich die wirtschaftsnahen Einrichtungen weisen einen leicht höheren Wert auf (78 %).

Statistiken zu Einrichtungen, die auf Basis von Ländergesetzen zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung gefördert werden, ziehen 49 Prozent aller Einrichtungen heran. Hierbei zeigt

sich der mit Abstand höchste Anteilswert einer Nutzung bei den VHS (76 %); die Werte der anderen Anbietertypen bewegen sich im Bereich von 57 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe) bis 22 Prozent (betriebliche Bildungseinrichtung).

Eine überdurchschnittlich häufige Nutzung von Fortbildungsstatistiken der Kammern (bspw. Fortbildungsstatistik des Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK)) zeigt sich mit einem Anteil von 85 Prozent erwartungsgemäß bei den wirtschaftsnahen Einrichtungen, worunter insbesondere die Bildungszentren dieser berufsständischen Körperschaften zusammengefasst sind. Der Anteil auf Gesamtanbieterebene liegt hier bei 42 Prozent.

Die Integrationskursgeschäftsstatistik des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge liefert regelmäßig Informationen im Bereich öffentlich geförderter Integrationskurse. Die VHS stellten hier zuletzt 31 Prozent der zugelassenen Träger und waren damit der häufigste Anbietertyp (Stand: 30.06.2018) (vgl. BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE 2018, S. 18). Dies spiegelt sich auch in der Verbreitung dieser Statistik unter den Weiterbildungseinrichtungen im **wbmonitor** wider. Während die Integrationskursgeschäftsstatistik nur von 41 Prozent aller Anbieter verwendet wird, beziehen bei fast drei Viertel (72 %) der VHS das Führungspersonal Informationen aus dieser Statistik.²⁰

Bei 38 Prozent aller Anbieter werden darüber hinaus Umfrageergebnisse und Statistiken von Anbieterverbänden (bspw. Trendstudie Wuppertaler Kreis oder VHS-Statistik) als Informationsquelle genutzt. Gegenüber dem insgesamt vergleichsweise niedrigen Anteil auf Gesamtanbieterebene findet eine Verwendung in der überwiegenden Mehrheit der VHS statt (90 %), was jedoch aufgrund der beispielhaften Nennung in der Abfrage sowie der eigenen statistischen Erfassung dieses Anbietertyps durch das DIE nicht überrascht.

Vier von zehn Einrichtungen (38 %) geben eine Nutzung des Weiterbildungsatlas an, der seit 2015 über regionale Disparitäten hinsichtlich der Anbieterlandschaft und der Beteiligung der Bevölkerung an Weiterbildung informiert (vgl. MARTIN u. a. 2015). Deutliche Unterschiede zeigen sich hier jedoch bei näherer Betrachtung einzelner Anbietertypen. So findet bei der Mehrheit der VHS (62 %) eine Verwendung statt, wogegen sich die Rezeptionsquoten bei den anderen Anbietern im Bereich von 42 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe) bis 20 Prozent (betriebliche Bildungseinrichtung) bewegen.

Eine Nutzung von Statistiken zur Bildungsfreistellung wird von insgesamt 30 Prozent der Einrichtungen angegeben. Vergleichsweise häufig ist dies bei den VHS (46 %) der Fall. Die Anteilswerte bei den weiteren Anbietertypen liegen im Bereich von 36 Prozent (wirtschaftsnahe Einrichtungen) bis 19 Prozent (berufliche Schulen).

Deutliche Differenzen in den Nutzungsquoten der verschiedenen Anbietertypen zeigen sich für die DIE-Trendanalyse (Nutzungsquote auf Basis aller Anbieter: 30 %). Diese verfolgt das Ziel einer umfassenden Bestandsaufnahme von Strukturen im Weiterbildungsbereich sowie des Aufzeigens von aktuellen Entwicklungen (vgl. DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG 2014). Während vier von fünf (78 %) VHS die Trendanalyse nutzen, ist dies bei anderen Anbietern nur bei 29 Prozent (gesellschaftliche Großgruppe) bis zwei Prozent (berufliche Schulen) der Fall. Mögliche Ursachen für die genannten Differenzen sind vermutlich weniger auf inhaltliche Interessenlagen der Anbieter zurückzuführen, da die Trendstudie ein breites Spektrum des Weiterbildungsbereichs abdeckt (was gleichfalls auf den Weiterbildungsatlas zutrifft). Möglicherweise spiegelt sich in der breiten Nutzung der VHS auch deren historische Nähe zum DIE als Herausgeber der Trendstudie sowie des Weiterbildungsatlas wider.

20 Zum Vergleich: Der zweithöchste Anteilswert wurde mit 45 Prozent für gemeinnützig private Anbieter ausgewiesen.

Für verschiedene Surveys mit Schwerpunkt auf die Bildung Erwachsener²¹ zeigen sich auffällig geringe Nutzungsquoten sowie geringe Bekanntheitsgrade²² – unabhängig davon, ob die zum Umfragezeitpunkt verfügbaren Daten vergleichsweise alt (Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC): 2012) oder aktuell (Adult Education Survey (AES): 2016) waren. Die Rezeption von Forschungsarbeiten auf Grundlage des Nationalen Bildungspanels (NEPS)²³ ist diesbezüglich mit 13 Prozent noch am höchsten, was möglicherweise im Zusammenhang mit einer vergleichsweise großen Popularität des NEPS im gesamten Bildungsbereich und der hiermit verbundenen Datenverwertung in aktuellen Forschungsarbeiten steht. Bei differenzierter Betrachtung der Nutzung zwischen den Anbietern liegen die Quoten zwischen 17 Prozent (gemeinnützige private Anbieter) und acht Prozent (kommerzielle private Anbieter). Insgesamt seltener herangezogen werden Arbeiten auf Grundlage des AES²⁴ (8 %) oder von PIAAC²⁵ (7 %). In beiden Fällen zeigt sich jedoch eine überdurchschnittlich hohe Verwendung bei den VHS (PIAAC: 26 %; AES: 25 %). Mit einem Anteilswert von lediglich drei Prozent auf Gesamtanbierebene liegt eine geringe Bezugnahme auf Forschungsarbeiten mit dem Continuing Vocational Training Survey (CVTS)²⁶ vor.

2.2.2 Online-Medien: Fachportale im Internet und Social Media/Web 2.0

Bei der Teilgruppe der Anbieter, die den Bereich der (Weiter-)Bildungswissenschaften als für sich relevant ansehen (vgl. Kapitel 2.1)²⁷, wurden Informationen zum Nutzungsverhalten des Führungspersonals hinsichtlich bestimmter Fachportale im Internet erhoben (siehe Abbildung 8). Die abgefragten Plattformen haben zwar mehrheitlich einen Schwerpunkt im Bildungsbereich, unterscheiden sich jedoch teilweise stark in ihren inhaltlichen Ausrichtungen wie bspw. bildungsbereichsbezogenen Schwerpunkten, Kontextbezügen (bspw. Arbeitsmarkt und Beruf) und zielgruppenspezifischen Unterschieden (bspw. Lehrpersonal, Politik oder gesamte Gesellschaft). Eine Ausnahme stellt der Dienst idw-online als Nachrichtenportal für sämtliche Wissenschafts- bzw. Forschungsbereiche dar.²⁸ Die Ergebnisse zeigen, dass bei jeweils der Mehrheit der Anbieter Forschungsergebnisse vom Deutschen Bildungsserver (72 %), dem Netzwerk Weiterbildung (65 %) und von wb-web (62 %) bezogen werden. Niedrigere Anteile der Anbieter rufen FIS Bildung (48 %), InfoWeb (46 %), idw-online (45 %) und Bildungsspiegel (42 %) auf. Die Portale Bildungsklick (34 %), OERInfo (33 %), EPALE (31 %) und foraus.de (29 %) werden von jeweils ca. einem Drittel der Anbieter genutzt. Insgesamt ist zu beobachten, dass nur geringe Anteile der Anbieter die Fachportale in häufiger Weise nutzen

21 Das Nationale Bildungspanel umfasst auch jüngere Altersklassen.

22 Anteilswerte „nicht bekannt“: CVTS (45 %); PIAAC (43 %); AES (43 %); NEPS (36 %).

23 Beim NEPS handelt es sich um eine Längsschnittbefragung zur Abbildung von individuellen Lebens-/Bildungsverläufen über die gesamte Lebensspanne. Informationen zur Bildung Erwachsener werden im Rahmen der Startkohorte 6 erfasst. Daten liegen bislang für den Zeitraum von 2007 bis 2017 vor (vgl. LEIBNIZ-INSTITUT FÜR BILDUNGSVERLÄUFE 2018).

24 Der AES erfasst im zwei- bzw. dreijährigen Rhythmus querschnittsbezogen Informationen zum Weiterbildungsverhalten von Erwachsenen in Deutschland. Im vierjährigen Rhythmus werden Daten auf gesamteuropäischer Ebene erhoben. Die aktuellsten Daten liegen für das Jahr 2016 vor (vgl. BILGER u. a. 2017).

25 Im Rahmen von PIAAC wurden bislang einmalig im Jahr 2012 auf internationaler Ebene vergleichende Informationen zu den Kompetenzen von Erwachsenen erhoben (vgl. RAMMSTEDT 2013).

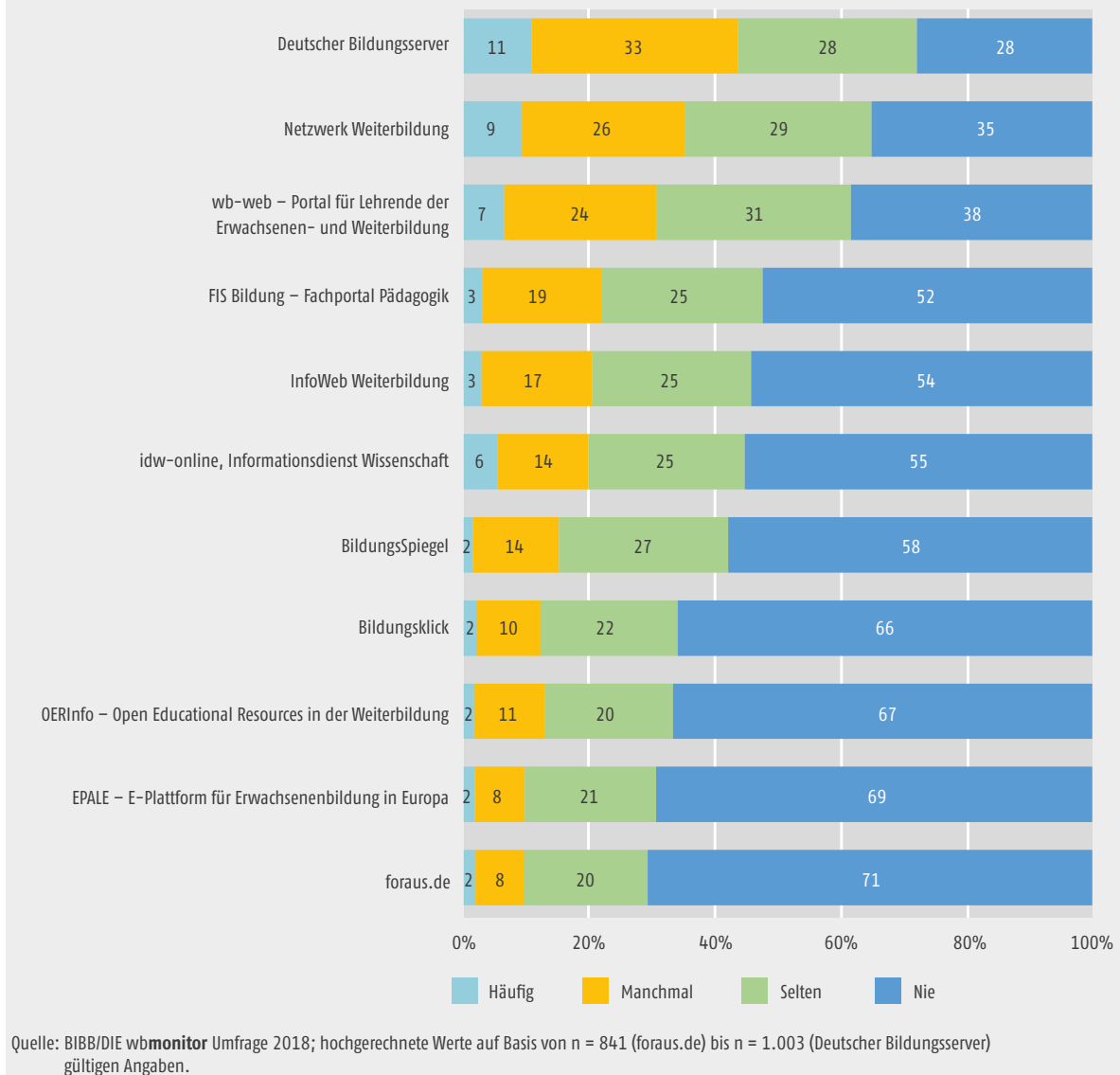
26 Der CVTS erhebt im Querschnitt europäisch vergleichbare Daten zu Weiterbildungsaktivitäten in Betrieben. Daten liegen aktuell zuletzt aus dem Jahr 2015 vor (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2017).

27 n = 1.159 (nicht gewichtete Anzahl).

28 Die getroffene Auswahl basiert auf einer Internetrecherche mit anschließender Entscheidungsfindung in einer Expertenrunde. Dabei wird kein Anspruch einer vollständigen Abbildung der Angebotssituation verfolgt. Eine Übersicht der einzelnen Plattformen mit Internetadresse und Schwerpunktsetzungen nach Bildungsbereichen befindet sich in Anhang 4.

(von 11 % (Deutscher Bildungsserver) bis 2 % (Bildungsspiegel; Bildungsklick; OERInfo; EPALE; foraus.de). Mit Ausnahme des Deutschen Bildungsservers greift die jeweils größte Nutzergruppe nur selten auf die jeweiligen Portale zu (von 31 % (wb-web) bis 20 % (OERInfo; foraus.de)).

Abbildung 8: Nutzung von Fachportalen im Internet zum Bezug von Forschungsergebnissen durch das Führungspersonal (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)

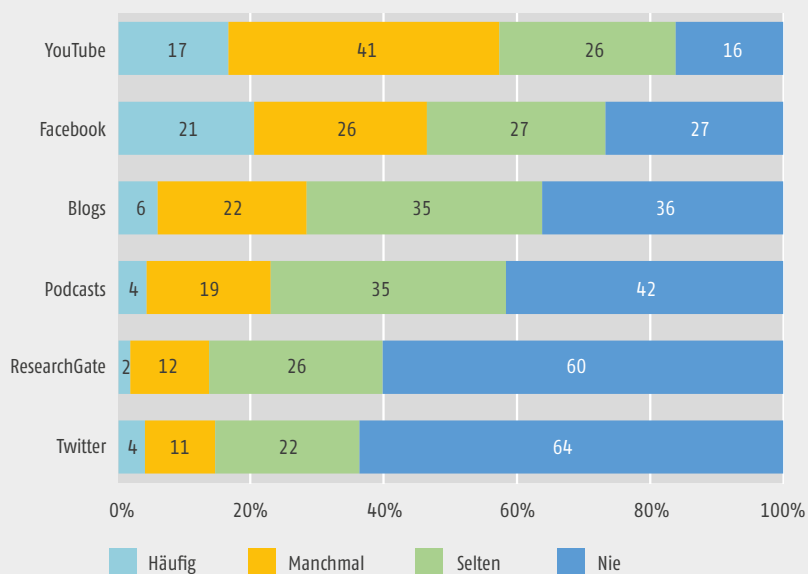


Bei Einrichtungen, die soziale Medien bzw. Medien im Rahmen von Web 2.0 zur wissenschaftlichen Informationsbeschaffung nutzen (vgl. Abschnitt 2.2)²⁹, wurde die Nutzungshäufigkeit konkreter Dienste bzw. verschiedener Formate erfasst. Diese können in Individualformate (Blogs, Podcasts) – welche im Normalfall von einer Person bzw. Organisation betrieben werden – und Kollektivformate, an denen eine Vielzahl miteinander vernetzter Nutzer/-innen mitwirken, unterschieden werden (vgl. NEUBERGER 2014). Zu Letzteren zählen u. a. soziale Netzwerkseiten (Facebook, ResearchGate), Microblogging-Dienste (Twitter) und Videoplattformen

²⁹ Einrichtungen die Online-Medien im Rahmen von Social Media/Web 2.0 nutzen: n = 922 (nicht gewichtete Anzahl). Siehe auch Kapitel 2.2, Abbildung 5.

(YouTube).³⁰ In der Gesamtschau der Ergebnisse in Abbildung 9 zeigen sich deutliche Unterschiede in der Verbreitung der verschiedenen Formate. So werden jeweils in der Mehrheit der Einrichtungen YouTube (84 %), Facebook (73 %), Blogs (63 %) und Podcasts (58 %) als Informationsquelle über Forschungsergebnisse herangezogen. Nur von Minderheiten werden hingegen das Wissenschaftsnetzwerk ResearchGate (40 %) und Twitter (37 %) genutzt. Relevante Anteile einer häufigen Nutzung sind nur bezüglich YouTube (17 %) und Facebook (21 %) zu beobachten. In der Gesamtschau von genereller Nutzung und deren Häufigkeit nehmen die letztgenannten Kollektivformate unter den Online-Medien somit eine zentrale Rolle ein.

Abbildung 9: Nutzung von Diensten im Rahmen von Social Media/Web 2.0 zum Bezug von Forschungsergebnissen durch das Führungspersonal (in %; Basis: Anbieter mit Mediennutzung im Rahmen von Social Media/Web 2.0 zur wissenschaftlichen Informationsbeschaffung)

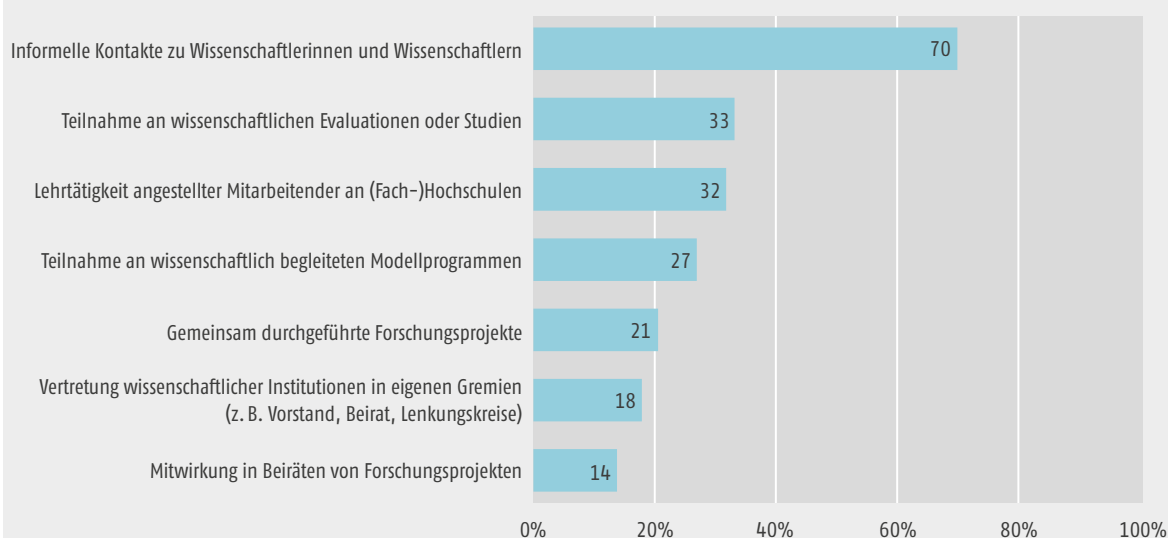


Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 682 (ResearchGate) bis n = 885 (Facebook) gültigen Angaben.

2.3 Kontakte zur Wissenschaft

Verschiedene Kontaktformen zwischen Weiterbildungseinrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen können den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ermöglichen und fördern. Abbildung 10 zeigt, welche Kontaktformen im Zeitraum der vergangenen drei Jahre bestanden.

³⁰ Die Auswahl der Dienste Facebook, YouTube und Twitter orientierte sich an dem Verbreitungsgrad in der Gesellschaft. Bei ResearchGate handelt es sich um ein explizit wissenschaftsorientiertes Netzwerk für Forschende aus allen Wissenschaftsbereichen, in denen Forschungsergebnisse verbreitet und diskutiert werden können. Der Zugang ist auch für Nicht-Wissenschaftler/-innen möglich. Es wird darauf hingewiesen, dass neben genannten auch weitere, vergleichbare Dienste existieren.

Abbildung 10: Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen in den letzten drei Jahren (in %)

Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.179 (Mitwirkung in Beiräten von Forschungsprojekten) bis n = 1.217 (Gemeinsam durchgeführte Forschungsprojekte) gültigen Angaben (die Anteilswerte „nein“ sind nicht dargestellt).

► Informelle Kontakte zur Wissenschaft finden am häufigsten statt

Informelle Kontakte zu Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden – u. a. aufgrund des vergleichsweise weniger voraussetzungsvollen Zugangs – mit Abstand am häufigsten berichtet. Dies trifft auf die Mehrheit der Einrichtungen zu (70 %). Kontakte, die einen höheren Grad der Organisation (bspw. hinsichtlich struktureller Rahmenbedingungen) voraussetzen, sind hingegen deutlich seltener verbreitet. Immerhin 33 Prozent der Anbieter nehmen an wissenschaftlichen Evaluationen oder Studien teil, ein geringfügig niedrigerer Anteil (27 %) an wissenschaftlich begleiteten Modellprogrammen. Eine ebenfalls bedeutsame Rolle spielt die Lehrtätigkeit im Wissenschaftsbereich. Diesbezüglich sind bei 32 Prozent der Einrichtungen Angestellte zusätzlich in die Lehre an Fachhochschulen oder Universitäten eingebunden. Aktive Kooperationen in Form von gemeinsam durchgeführten Forschungsprojekten werden von 21 Prozent aller Einrichtungen realisiert. In selteneren Fällen sind wissenschaftliche Institutionen in den Gremien der Anbieter (bspw. im Vorstand, in Beiräten und/oder Lenkungskreisen) vertreten (18 %), oder eigene Mitarbeitende sind in Beiräten von Forschungsprojekten aktiv (14 %).

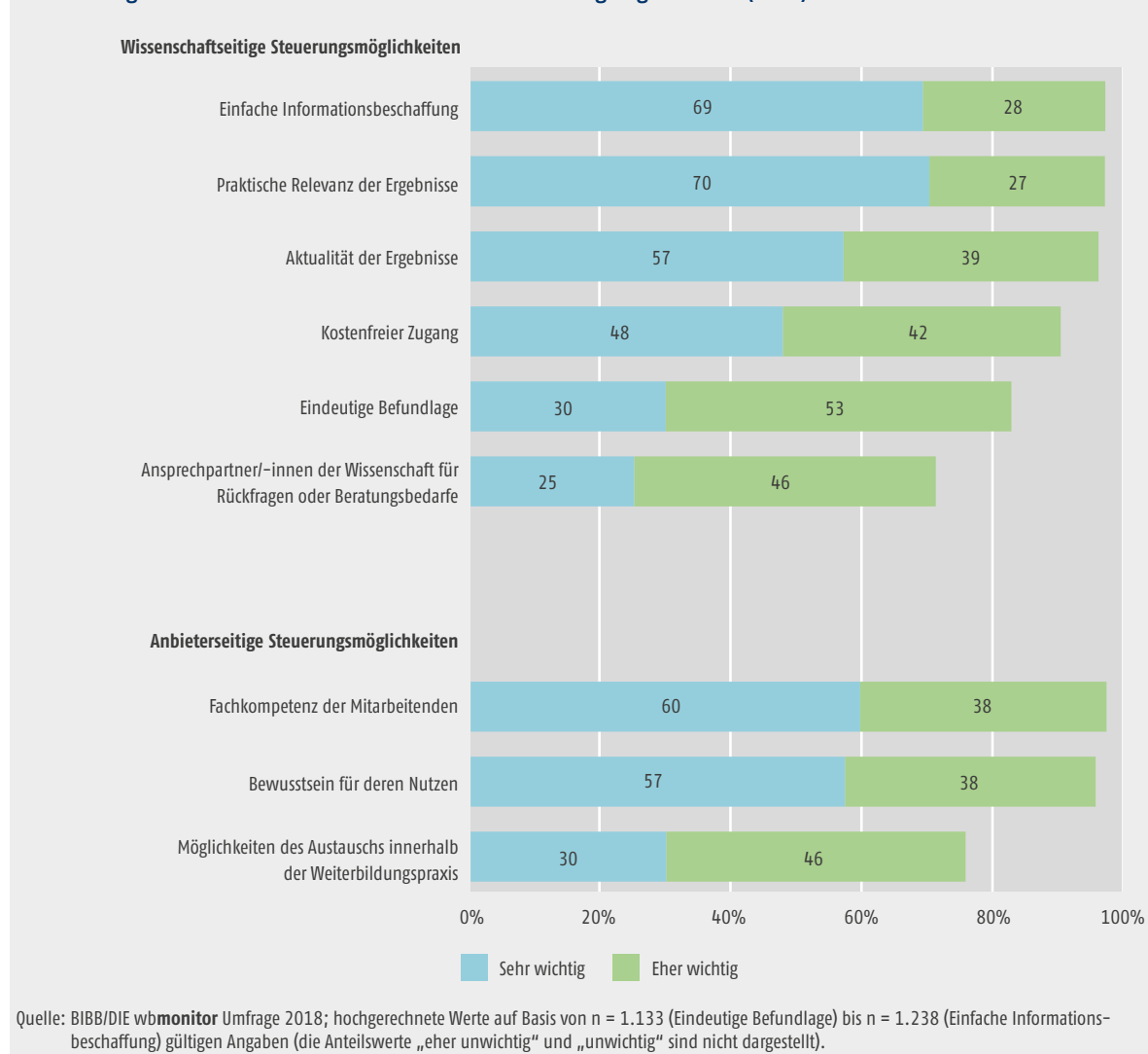
Differenziert nach den verschiedenen Einrichtungstypen erweisen sich v. a. die beruflichen Schulen überdurchschnittlich aktiv (vgl. Tabelle in Anhang 5).³¹ Bei diesen zeigen sich die höchsten Anteilswerte in der Teilnahme an wissenschaftlichen Evaluationen oder Studien (46 %), der Lehrtätigkeit angestellter Mitarbeitender an wissenschaftlichen Einrichtungen (42 %), der Teilnahme an wissenschaftlich begleiteten Modellprogrammen (38 %) und bei informellen Kontakten (82 %). Forschungsprojekte in Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen werden hingegen überproportional häufig von wirtschaftsnahen Einrichtungen durchgeführt (31 %). Dies trifft ebenfalls auf die Mitwirkung in Beiräten von Forschungsprojekten (23 %) zu.

³¹ Die Ergebnisse geben zwar ebenfalls Hinweise auf eine zu erwartende überdurchschnittliche Aktivität der (Fach-)Hochschulen und Akademien. Aufgrund der geringen Anzahl gültiger Angaben (n < 30) werden diese jedoch nicht gesondert ausgewiesen.

2.4 Kriterien für die Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen

Zwecks einer übersichtlichen Darstellung der Informationen zur Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen in den Weiterbildungseinrichtungen werden die abgefragten Kriterien danach unterschieden, ob sie vorwiegend von Akteuren der Wissenschaft gesteuert werden können oder v. a. im Zusammenhang mit Steuerungsmöglichkeiten aufseiten der Anbieter stehen (vgl. Abbildung 11).³²

Abbildung 11: Kriterien des Praxisnutzens von Forschungsergebnissen (in %)



► Einfache Beschaffungswege und Bezüge zur Praxis sind besonders relevant

Eine einfache Informationsbeschaffung von Forschungsergebnissen wird von einem Großteil der Einrichtungen als wichtig (97 % „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ zusammengefasst; 69 % „sehr wichtig“)³³ erachtet. Ebenfalls hoch geschätzt werden kostenfreie Zugänge (90 %; 48 %). Bezüglich dieser kann davon ausgegangen werden, dass sie sich positiv auf die Diffu-

³² Dabei wird nicht der Anspruch einer trennscharfen Systematik verfolgt. Die Unterscheidung dient lediglich einer zugänglichen Ergebnisdarstellung. Die Relevanz der genannten Kriterien konnte jeweils anhand einer vierstufigen Skala (sehr wichtig; eher wichtig; eher unwichtig; unwichtig) angegeben werden.

³³ Aus Gründen der Überschaubarkeit im Folgenden berichtet nach der Form: (99 %; 70 %).

sion von Befunden aus der Forschung in die Praxis auswirken. Forschungsarbeiten sollten aus Sicht der Anbieter zudem praktisch relevant (97 %; 70 %) sowie aktuell (96 %; 57 %) sein. Die Befunde sind dahingehend plausibel, dass wissenschaftliches Wissen vermutlich v. a. dann erfolgreich in die Handlungspraxis integriert werden kann, wenn aktuelle Entwicklungen im Praxisfeld der Weiterbildung zum Gegenstand der Forschung erhoben werden. Geringere Bedeutsamkeit messen die Anbieter einer eindeutigen Befundlage verschiedener Forschungsergebnisse zu. Zwar sehen diese insgesamt 83 Prozent der Anbieter als relevant an, die meisten jedoch nur in der Tendenz („eher wichtig“: 53 %). In 71 Prozent der Einrichtungen wird die Möglichkeit des direkten Austauschs mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in der Wissenschaft als wichtig erachtet (25 % „sehr wichtig“).

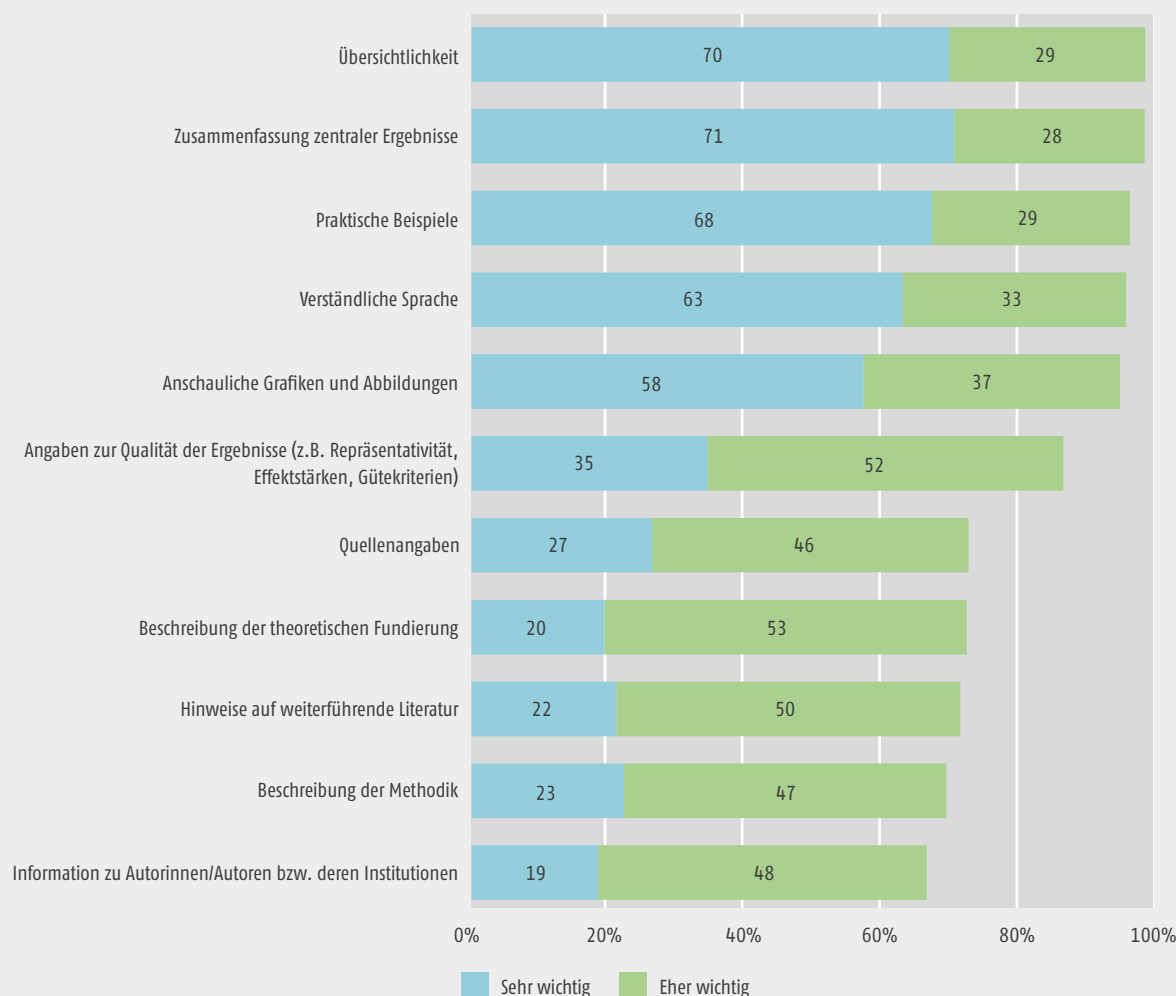
► **Vorhandene Fachkompetenzen des Personals sind wichtige Transfervoraussetzungen**

Bezogen auf das Personal in Weiterbildungseinrichtungen – die im Transfer wissenschaftlichen Wissens in die konkrete Handlungspraxis eine Schlüsselposition einnehmen – herrscht weitgehend Konsens über die Notwendigkeit vorhandener Fachkompetenzen (98 % „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ zusammengekommen; 60 % „sehr wichtig“). Dem Transfer von Forschungsergebnissen vorangestellt – und ebenfalls im Zusammenhang mit vorhandenen Kompetenzen des Personals zu sehen – ist das Bewusstsein für den Nutzen vorhandener Befunde, dem mehrheitlich Relevanz zugesprochen wird (95 %; 57 %). Darüber hinaus wird der Austausch innerhalb des eigenen Praxisfeldes als hilfreich gesehen (76 %; 30 %).

► **Einfache Darstellungen erleichtern den Zugang**

Hinsichtlich der Darstellung von Forschungsergebnissen (vgl. Abbildung 12) präferieren die Anbieter Merkmale, mit denen möglicherweise ein erleichterter Zugang zu den vermittelten Inhalten assoziiert wird. Von nahezu allen Einrichtungen werden übersichtliche Darstellungen (99 % „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ zusammengekommen; 70 % „sehr wichtig“), sprachliche Verständlichkeit (96 %; 63 %), anschauliche Visualisierungen (95 %; 58 %), praktische Beispiele (96 %; 68 %) sowie Zusammenfassungen zentraler Ergebnisse (99 %; 71 %) als hilfreich empfunden. Merkmale, die in der Wissenschaft selbst als zentrale Kriterien für die Qualität von Forschung betrachtet werden, nehmen demgegenüber aus Anbietersicht eine untergeordnete Rolle ein. So werden den Beschreibungen von Methodik und theoretischer Fundierung in nur 23 Prozent bzw. 20 Prozent der Fälle eine hohe Relevanz zugeschrieben. In diesem Zusammenhang ebenfalls erwähnenswert und von vergleichsweise geringerer Bedeutung sind Angaben zur methodischen Qualität der Ergebnisse (bspw. Stichprobenrepräsentativität, Effektstärken oder Gütekriterien), die von einem Drittel der Einrichtungen (35 %) als sehr wichtig erachtet werden. Die aufgeführten Befunde deuten darauf hin, dass die Praxis auf die Qualitätssicherung innerhalb des Wissenschaftssystems vertraut und insofern eine zielgruppenspezifische Ergebnisaufbereitung von großer Bedeutung ist.

Abbildung 12: Praxisrelevante Darstellungsmerkmale von Forschungsergebnissen (in %)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.225 (Information zu Autorinnen/Autoren bzw. deren Institutionen) bis n = 1.242 (Verständliche Sprache) gültigen Angaben (die Anteilswerte „eher unwichtig“ und „unwichtig“ sind nicht dargestellt).

2.5 Perspektiven für den Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Praxis

In der Gesamtschau der Ergebnisse des Themenschwerpunkts wird deutlich, dass die Mehrheit der Weiterbildungsanbieter Bedarfe an wissenschaftlichem Wissen hat und dieses für ihre Praxis mit Blick auf die Angebotsentwicklung und die Positionierung im Wettbewerb auf dem Weiterbildungsmarkt als wichtig erachtet. Für eine nutzungsorientierte Forschung stellt sich die Frage, inwiefern günstige Rahmenbedingungen für einen gelingenden Transfer von Ergebnissen in die Praxis geschaffen werden können. Die Ergebnisse des Themenschwerpunkts liefern diesbezüglich einige Ansatzpunkte für mögliche Transferstrategien – insbesondere im Bereich der Bildungswissenschaften – hinsichtlich der Bereitstellung und Aufbereitung von Forschungsergebnissen sowie der Schaffung von Infrastrukturen zur Unterstützung im Rahmen der Rezeption entsprechender Ergebnisse.

Mit Blick auf die Bereitstellung bzw. Verfügbarkeit von Ergebnissen aus der Wissenschaft wird von nahezu allen Anbietern eine einfache Informationsbeschaffung als wichtig erachtet. Dementsprechend werden fast ebenso häufig kostenfreie Zugänge gewünscht (vgl. Kapitel 2.4). Anschließend an die Ergebnisse der weit verbreiteten Nutzung von Online-Medien zur Beschaffung wissenschaftlichen Wissens durch das Führungspersonal (vgl. Kapitel 2.2) ist es eine naheliegende Strategie, über entsprechende Formate eine breitere Streuung wissenschaft-

lichen Wissens bei den Anbietern zu erreichen. Diese Befunde sind ein Argument mittels Open Access einen freien digitalen Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen über die Scientific Community hinaus zu ermöglichen (vgl. SWAN 2010) bzw. diesen auszubauen. Wenngleich dies allein noch nicht den tatsächlichen Transfer in die Praxis gewährleisten kann, ist darin eine bedeutsame Voraussetzung zu sehen. Zudem können Fachportale und andere Online-Dienste aus dem Bereich der sozialen Medien bei der Diffusion von wissenschaftlichem Wissen durch bspw. Wissensstrukturierung und praxisorientierte Aufbereitung von Befunden eine wichtige Rolle einnehmen.

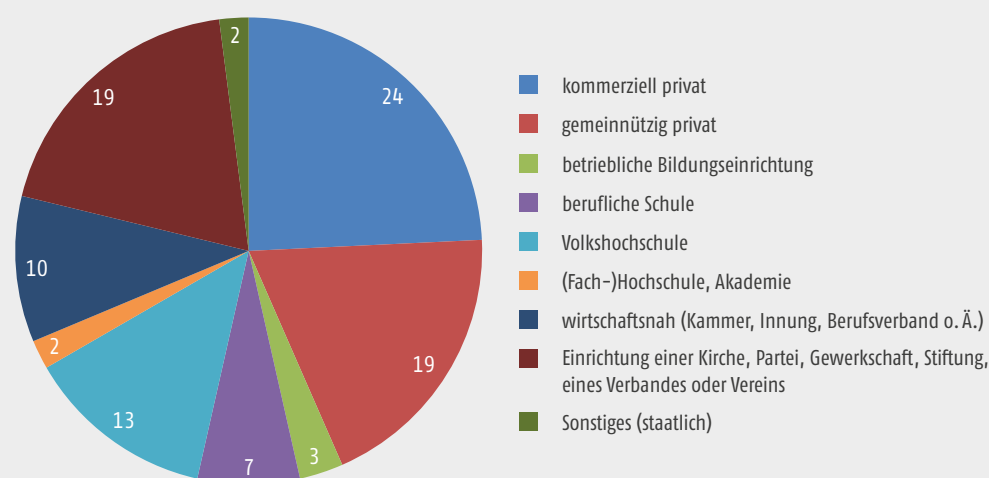
Der Befund, dass fast die Hälfte der Anbieter (46 %) angab, die Forschung sei zu wenig an den für die Einrichtungen wichtigen Fragen interessiert (vgl. Kapitel 2.1), stützt den anbieterseitigen Wunsch nach einer größeren Praxisorientierung – wobei bislang noch offen ist, inwiefern hier konkrete Bedarfe bestehen und wie diese aussehen (es ist zumindest davon auszugehen, dass die diesbezüglichen Bedarfe breit zwischen unterschiedlichen Anbietertypen variieren). Insofern überrascht es nicht, dass die praktische Relevanz der Untersuchungsgegenstände als Grundvoraussetzung für die Nutzbarkeit von Forschungsergebnissen gesehen wird. Die Aufbereitung der Ergebnisse mit dem Ziel eines gelingenden Transfers sollte dabei ebenfalls möglichst praxisorientiert erfolgen durch bspw. übersichtliche und verständliche Darstellungen oder die Herstellung direkter Bezüge zu Praxisbeispielen (vgl. Kapitel 2.4).

In der Vergangenheit nahmen 67 Prozent der Einrichtungen eine Beratung durch Wissenschaftler/-innen in Anspruch (die jedoch nur in 4 % der Fälle häufig genutzt wurde) (vgl. Kapitel 2.2). Korrespondierend damit empfinden 71 Prozent der Einrichtungen die Möglichkeit von direkten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Wissenschaft für Rückfragen oder Beratungsbedarfe als hilfreich (vgl. Kapitel 2.4). Dies kann als möglicher Anknüpfungspunkt für einen zukünftigen Ausbau von Beratungsangeboten seitens der Wissenschaft für die Praxis gesehen werden. Gestützt werden entsprechende Bedarfe durch die breite Zustimmung unter den Anbietern (74 %) zur Aussage der Nützlichkeit einer Intensivierung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis (vgl. Kapitel 2.1). Da aufseiten der Wissenschaftler/-innen die für Wissenstransfer und Beratung der Praxis erforderliche Zeit häufig in Konkurrenz zu den wissenschaftlich orientierten Arbeiten steht (vgl. SCHRADER/GOEZE 2001), stellt sich die Herausforderung, Lösungen für die Bereitstellung von Ressourcen für nachhaltige Beratungsstrukturen zu entwickeln.

3 Strukturinformationen aus der wbmonitor Umfrage 2018

Die größte Anbietergruppe stellen private Einrichtungen: 24 Prozent aller Anbieter sind in privater Rechtsform kommerziell ausgerichtet, 19 Prozent gemeinnützig (vgl. Abbildung 13). Ein ebenso hoher Anteil (19 %) entfällt auf Einrichtungen, die sich in der Trägerschaft einer gesellschaftlichen Großgruppe (Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, Verband oder Verein) befinden und insofern durch die Weltanschauung ihres Trägers geleitete Weiter- bzw. Erwachsenenbildung durchführen. 13 Prozent der Anbieter sind VHS. Auf wirtschaftsnahe Einrichtungen, d. h. auf Kammern, Innungen, Berufsverbände und Ähnliche bzw. deren Bildungszentren entfällt ein Zehntel (10 %) der Anbieter. Berufliche Schulen (7 %), Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung wie Weiterbildungszentren von Hochschulen oder Fachhochschulen sowie wissenschaftliche Akademien (2 %), betriebliche Bildungseinrichtungen (3 %) sowie sonstige Einrichtungen in staatlicher Trägerschaft (2 %) stellen zusammen genommen ein Siebtel (14 %) aller Organisationen, die in der offen zugänglichen Weiterbildung tätig sind bzw. ihre Weiterbildungsleistungen auf dem Markt anbieten.

Abbildung 13: Art der Einrichtung (in %)



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor-Umfrage 2018. Hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.267 gültigen Angaben.

Die Mehrheit der Einrichtungen (58 %) hat sowohl berufliche als auch allgemeine (inklusive kultureller und politischer) Weiterbildung im Angebot. Unter den in beiden Bereichen tätigen Anbietern stellt berufliche Weiterbildung für knapp drei Viertel (73 %) eine Hauptaufgabe der Einrichtung dar, für 27 Prozent ist sie Nebenaufgabe; allgemeine Erwachsenenbildung ist für 53 Prozent dieser Einrichtungen Haupt- und für 47 Prozent Nebenaufgabe. Knapp mehr als ein Drittel (35 %) aller Anbieter ist im Weiterbildungsbereich ausschließlich auf berufliche Angebote ausgerichtet – bei einer Minderheit (7 %) trifft dies auf allgemeine Erwachsenenbildung zu. Insgesamt mehr als die Hälfte der Einrichtungen (57 %) bietet nicht nur Weiterbildung an, sondern ist auch in anderen Tätigkeitsfeldern aktiv (bei 27 % ist anderes Hauptaufgabe und bei 30 % Nebenaufgabe).

► Präsenzformate dominieren – andere Leistungen ergänzen das Angebot

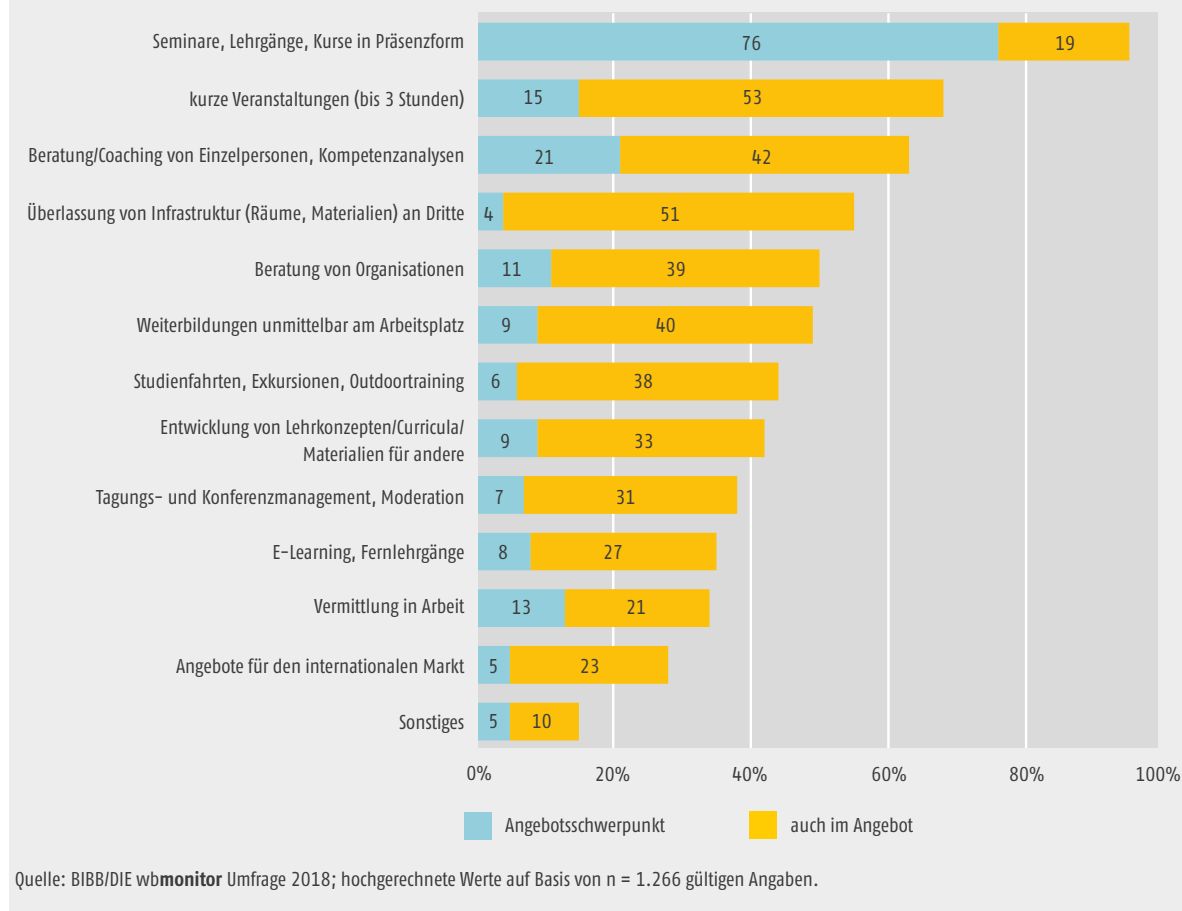
Bei den im Bereich der Weiterbildung angebotenen Leistungen bzw. Bildungsformaten dominieren auch im Zeitalter der Digitalisierung klassische Veranstaltungsformate. Für mehr als drei Viertel der Einrichtungen (76 %) sind Seminare, Lehrgänge bzw. Kurse in Präsenzform ein Angebotsschwerpunkt, weitere 19 Prozent haben sie auch im Angebot (vgl. Abbildung 14). E-Learning bzw. Fernlehrgänge sind demgegenüber nur für weniger als jeden zehnten Anbieter (8 %) ein Schwerpunktgebiet; ein höherer Anteil (27 %) hat dieses Lernformat ergänzend im Angebot. Die genannten Befunde lassen vermuten, dass E-Learning den Präsenzunterricht oftmals als Blended-Learning-Konzept unterstützt.

Auch die weiteren abgefragten Formate stellen nur für eine Minderheit einen Angebotschwerpunkt dar und sind stattdessen deutlich häufiger zusätzliche Leistungen. Durchschnittlich hat jeder Weiterbildungsanbieter zwei (1,8) der zwölf abgefragten Leistungsbereiche³⁴ als Schwerpunkt des Weiterbildungsangebots aufzuweisen. Differenziert nach den verschiedenen Anbietertypen liegt die Spannweite zwischen durchschnittlich 1,1 (berufliche Schulen) und 2,4 (privat kommerzielle Anbieter) Schwerpunktleistungen. Deutliche Unterschiede bestehen bezüglich der Art derjenigen Leistung, die meist mit Präsenzveranstaltungen kombiniert wird – letztere sind bei allen Einrichtungstypen mehrheitlich ein Angebotsschwerpunkt.³⁵ So haben privat kommerzielle Anbieter deutlich häufiger als alle Einrichtungen Beratung bzw. Coaching von Einzelpersonen und/oder Kompetenzanalysen (41 %) oder Organisationsberatung (28 %) als einen zentralen Angebotsbereich. Kurze Veranstaltungen mit einer Dauer von maximal drei Stunden sind überproportional häufig bei Einrichtungen in der Trägerschaft einer gesellschaftlichen Großgruppe (29 %) sowie bei VHS (24 %) ein wesentliches Angebot. Letztere weisen auch – ebenso wie berufliche Schulen – gegenüber allen Anbietern etwa doppelt so häufig Studienfahrten, Exkursionen bzw. Outdoortraining als Schwerpunktgebiet auf (12 % bzw. 11 %). Weiterbildungen, die unmittelbar am Arbeitsplatz durchgeführt werden, sind hingegen eine Domäne betrieblicher Einrichtungen (31 % Angebotsschwerpunkt). Private Einrichtungen mit gemeinnütziger Ausrichtung führen – in Entsprechung zu der hier häufigen Schwerpunktförderung durch die Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter (vgl. Abschnitt ‚Heterogene Finanzierungsstrukturen der Weiterbildungsanbieter‘) – wesentlich häufiger als alle Anbieter Vermittlung in Arbeit als Kernleistung durch (29 %). Demgegenüber sind Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung überproportional häufig im Bereich E-Learning bzw. Fernlehrgänge (22 % Angebotsschwerpunkt), in der Entwicklung von Lehrkonzepten/Curricula/Materialien für andere (18 %) sowie bei Angeboten für den internationalen Markt (9 %) aktiv. Lediglich hinsichtlich der Überlassung von Infrastruktur (Räume, Materialien) an Dritte sowie Tagungs-/Konferenzmanagement bzw. Moderation sind zwischen den verschiedenen Einrichtungstypen keine gravierenden Unterschiede zu beobachten.

34 Die offene Kategorie ‚Sonstiges‘ wird nicht berücksichtigt.

35 Die nach Art der Einrichtung differenzierten Werte für Seminare, Lehrgänge, Kurse in Präsenzform als Angebotsschwerpunkt liegen zwischen 52 Prozent (berufliche Schulen) und 88 Prozent (VHS).

Abbildung 14: Leistungsspektrum von Weiterbildungsanbietern (in %)



te), 46 Honorarkräfte sowie vier Ehrenamtliche tätig.³⁶ Zwischen den verschiedenen Einrichtungstypen variieren die Volumina der genannten Personalformen beträchtlich. Während bei privat kommerziellen Anbietern durchschnittlich lediglich fünf Angestellte beschäftigt sind, liegt der Wert bei den beruflichen Schulen mit 23 mehr als viermal so hoch. Letztere beschäftigen im Durchschnitt allerdings nur zwei Honorarkräfte, d.h. deren Weiter- bzw. Fortbildungskurse werden größtenteils von angestelltem bzw. verbeamtetem Personal durchgeführt. In VHS realisieren demgegenüber durchschnittlich fast 200 (199) Honorarkräfte das breite Themenspektrum und das hohe Weiterbildungsvolumen dieses Einrichtungstyps (vgl. AMBOS u. a. 2018, S. 45ff.). Ehrenamtliches Engagement ist vor allem bei Einrichtungen in der Trägerschaft einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, eines Verbandes oder Vereins anzutreffen. Dort sind mit durchschnittlich elf Ehrenamtlichen mehr als doppelt so viele Personen dieser Beschäftigungsform tätig wie im Durchschnitt aller Einrichtungen.³⁷

³⁶ Angaben von Einrichtungen, die zusammenfassend auch für Filialen/Niederlassungen/Zweigstellen berichten, werden nicht berücksichtigt (n = 174). Während sich die Zahl der Angestellten auf den aktuellen Zeitpunkt bei Umfrageteilnahme bezieht, wurden die Zahlen der Honorarkräfte sowie der Ehrenamtlichen aufgrund von deren anlassbezogener Tätigkeit für den Zeitraum der vergangenen zwölf Monate erfragt.

³⁷ Für detailliertere Informationen zu den Personalstrukturen der verschiedenen Anbietertypen siehe AMBOS/KOSCHECK/MARTIN (2015).

► **Betriebliche Bildungseinrichtungen, wirtschaftsnahe Anbieter und VHS sind besonders umsatzstark**

Rund zwei Drittel (65 %) der Weiterbildungseinrichtungen erwirtschaften 2017 einen Gesamtumsatz³⁸ – bezogen auf alle Geschäftsbereiche bzw. Tätigkeitsfelder – von weniger als einer Million Euro, bei 31 Prozent liegt dieser zwischen einer und zehn Millionen Euro, und vier Prozent der Anbieter erzielen mindestens zehn Millionen Euro Umsatz. Im Vergleich zu allen Unternehmen sind die Weiterbildungsanbieter häufiger umsatzstark: In der Gesamtwirtschaft beträgt 2017 der Umsatz bei neun von zehn Unternehmen (89 %) maximal eine Million Euro, zehn Prozent erreichen eine bis zehn Millionen Euro, und lediglich bei zwei Prozent³⁹ der Unternehmen übertrifft der Umsatz die Zehn-Millionen-Euro-Grenze (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT o. J.). Differenziert nach Art der Einrichtung erreichen betriebliche Bildungseinrichtungen überproportional häufig (10 %) zehn Millionen Euro und mehr Gesamtumsatz. In der Umsatzklasse von einer bis zehn Millionen Euro sind für wirtschaftsnahe Anbieter (48 %) sowie VHS (47 %) überdurchschnittliche Werte zu beobachten. Während bezüglich der betrieblichen Bildungseinrichtungen sowie der wirtschaftsnahen Anbieter zu berücksichtigen ist, dass im Durchschnitt weniger als die Hälfte (49 % bzw. 41 %) des Gesamtumsatzes bzw. -haushalts durch Weiterbildung erwirtschaftet wird (alle Anbieter: 67 %), d. h. dass der Hauptumsatz meist auf andere Geschäfts- bzw. Tätigkeitsfelder entfällt, korrespondiert der Wert der VHS – für die Weiterbildung der Kernbereich ist (im Mittel entfallen darauf 86 % des Gesamtumsatzes bzw. -haushalts) – wiederum mit deren gegenüber den anderen Einrichtungstypen sehr hohen Weiterbildungsvolumen (vgl. AMBOS u. a. 2018, S. 45ff.). Privat kommerzielle Anbieter sind vergleichsweise umsatzschwache Einrichtungen; von diesen erzielen vier von fünf (79 %) Anbietern weniger als eine Million Euro Umsatz.⁴⁰

► **Heterogene Finanzierungsstrukturen der Weiterbildungsanbieter**

Vielfältig wie die Anbietertypen in der Weiterbildung (s. o.) sind deren Finanzierungsstrukturen. Im Durchschnitt aller Einrichtungen werden 2017 31 Prozent der Einnahmen bzw. Zuwendungen im Bereich der Weiterbildung von den Teilnehmenden selbst bezogen; vier von fünf Einrichtungen (82 %) generieren überhaupt Einnahmen aus dieser Quelle (d. h. sie haben einen Finanzierungsanteil von mindestens 1 %).⁴¹ Von Betrieben beziehen die Anbieter im Durchschnitt 24 Prozent ihrer Weiterbildungseinnahmen – zwei Drittel der Anbieter (65 %) sind für diese tätig. Auf Gebietskörperschaften (Kommune, Land, Bund, EU) entfallen durchschnittlich 22 Prozent der Einnahmen und auf die Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter 14 Prozent. Gegenüber den mehrheitlich vorhandenen Einnahmen von privaten Financiers sind niedrigere Anteile der Anbieter für öffentliche Stellen tätig (55 % haben Einnahmen von Gebietskörperschaften und 41 % von Arbeitsagenturen bzw. Jobcentern). Von untergeordneter Bedeutung sind Zuwendungen von einem nicht öffentlichen Träger sowie Einnahmen aus sonstigen Quellen (3 % bzw. 5 % durchschnittlicher Finanzierungsanteil; 15 % bzw. 29 % der Anbieter beziehen überhaupt derartige Einnahmen). Im Durchschnitt aller Anbieter erhält jede Einrichtung von drei (2,9) der sechs genannten Financiers Mittel. Differenziert nach Art der Einrichtung

38 Bzw. sie verfügen über einen Gesamthaushalt in der genannten Größenordnung.

39 Summe 101 Prozent durch Rundung.

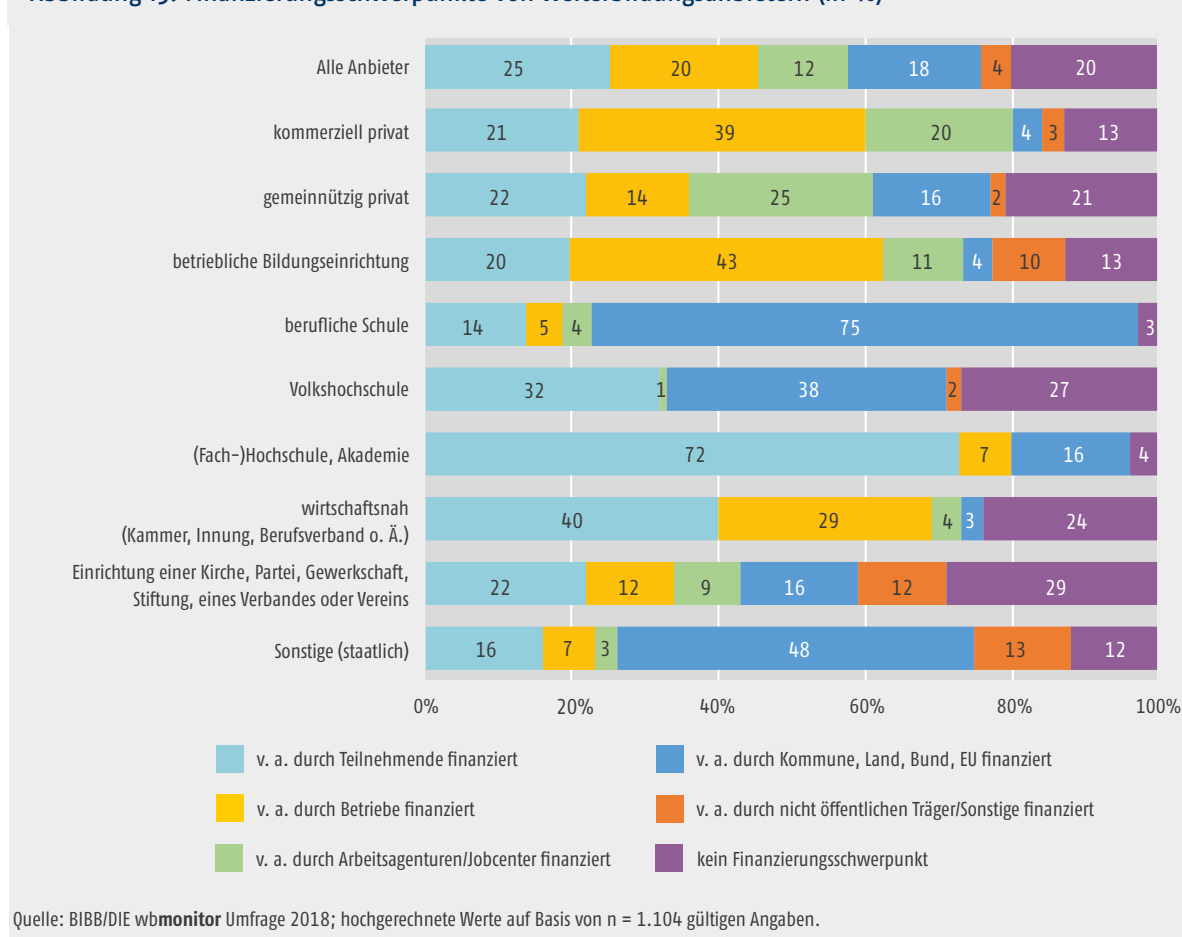
40 Dies trifft auch auf berufliche Schulen zu (79 %), wobei zu berücksichtigen ist, dass die Antwortoption, als Einrichtung über keinen eigenen Haushalt bzw. Umsatz zu verfügen (dies wurde von 37 % der beruflichen Schulen genannt), nicht als gültiger Wert in die Analyse eingeht.

41 Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Teilnehmende manchmal einen Teil ihrer Ausgaben vom Arbeitgeber oder durch staatliche Weiterbildungsförderung (z. B. Aufstiegsfortbildungsförderungsge-
setz) refinanziert bekommen (vgl. MÜLLER/WENZELMANN 2018). Insofern können die Finanzierungs-
anteile von Teilnehmenden bzw. Selbstzahlenden indirekt auch Mittel von Betrieben und/oder der
öffentlichen Hand beinhalten.

haben berufliche Schulen die geringste Finanzierungsbreite (durchschnittlich 1,7 Finanzierungsquellen) und VHS die höchste (3,5).⁴²

Im Folgenden werden die Einrichtungen hinsichtlich ihrer Finanzierungsschwerpunkte⁴³ im Tätigkeitsfeld der Weiterbildung untersucht. In Entsprechung zum durchschnittlich höchsten Finanzierungsanteil (s. o.) sind Zahlungen der Teilnehmenden 2017 auch der häufigste Finanzierungsschwerpunkt von Einrichtungen. Hierdurch generiert ein Viertel (25 %) der Anbieter mehrheitlich seine Weiterbildungseinnahmen (vgl. Abbildung 15). Jede fünfte Einrichtung (20 %) finanziert sich mehrheitlich durch betriebliche Kunden. Für 18 Prozent sind Mittel von Gebietskörperschaften (Kommune, Land, Bund und/oder EU) die Haupteinnahmequelle, lediglich 12 Prozent sind überwiegend für die Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter tätig. Eine Minderheit der Einrichtungen (4 %) finanziert sich größtenteils aus Zuwendungen ihres nicht öffentlichen Trägers bzw. aus sonstigen Mitteln. Ein Fünftel (20 %) der Einrichtungen ist mischfinanziert ohne einen Hauptfinanzier, auf den mehr als die Hälfte der Einnahmen im Weiterbildungsbereich entfallen.

Abbildung 15: Finanzierungsschwerpunkte von Weiterbildungsanbietern (in %)



42 Die weiteren Anbietertypen weisen folgende Werte auf: privat kommerziell (2,6); privat gemeinnützig (3,0); betriebliche Bildungseinrichtung (2,9); (Fach-)Hochschule, wissenschaftliche Akademie (2,8); wirtschaftsnah Einrichtung (3,0); Einrichtung einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes oder Vereins (3,0); Sonstige (staatlich) (2,6).

43 Mindestens 51 Prozent der Einnahmen im Bereich der Weiterbildung entfallen auf die jeweilige Finanzierungsquelle. Die gegenüber der Differenzierung der Klimawerte nach Hauptfinanzierungsquellen unterschiedliche Klassengrenze wird gewählt, um in der hier vorgenommenen Analyse die Einrichtungen eindeutig einem Hauptfinanzier zuordnen zu können.

Deutliche Unterschiede zeigen sich bezüglich der Verteilung von Hauptfinanciers, betrachtet nach den verschiedenen Anbietertypen. Nur bei den beruflichen Schulen (Fachschulen) sowie bei den (Fach-)Hochschulen und wissenschaftlichen Akademien stützt sich jedoch die Mehrheit der Einrichtungen auf *eine* bestimmte Hauptfinanzierungsquelle. Während sich drei Viertel (75 %) der beruflichen Schulen (auch) in ihrem Weiterbildungsbereich mehrheitlich durch öffentliche Mittel (Kommune, Land, Bund, EU) finanzieren, sind für sieben von zehn (72 %) Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung die individuell entrichteten Teilnahmegebühren die Hauptfinanzierungsquelle. Bei den anderen Einrichtungstypen ist die Verteilung der Anbieter nach den verschiedenen Hauptfinanciers heterogener. Gegenüber allen Anbietern zusammengenommen sind jedoch unterschiedliche Schwerpunkte erkennbar. So weisen neben den wissenschaftlichen Weiterbildungsanbietern auch die wirtschaftsnahen Einrichtungen (Kammer, Innung, Berufsverband u. Ä.) (40 %) sowie die Volkshochschulen (VHS) (32 %) überdurchschnittlich häufig eine mehrheitliche Finanzierung durch Teilnehmerentgelte auf. Letztere finanzieren sich auch deutlich öfter als alle Anbieter zum Großteil durch Zuwendungen der öffentlichen Hand (38 %). Diese Befunde verdeutlichen die zentrale Bedeutung der beiden genannten Finanzierungsquellen für die VHS (vgl. KOSCHECK 2016, S. 322). Betriebliche Kunden als Haupteinnahmequelle haben überproportional häufig Weiterbildungseinrichtungen bzw. -abteilungen von Betrieben (43 %), privat kommerzielle Anbieter (39 %) sowie wirtschaftsnahe Bildungszentren von Kammern, Innungen oder Berufsverbänden (29 %). Die Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter sind lediglich bei den privaten Einrichtungen eine bedeutende Finanzierungsquelle: 25 Prozent der gemeinnützig ausgerichteten, und 20 Prozent der kommerziellen privaten Anbieter finanziert sich darüber mehrheitlich. Eine Mischfinanzierung ohne Schwerpunkt im Sinne mehrheitlicher Einnahmen aus einer der unterschiedenen Quellen war bei VHS (27 %), wirtschaftsnahen Anbietern (24 %) sowie bei Einrichtungen in der Trägerschaft einer gesellschaftlichen Großgruppe (29 %) überdurchschnittlich häufig anzutreffen.

Literatur

- AMBOS, Ingrid; KOSCHECK, Stefan; MARTIN, Andreas: Personalgewinnung von Weiterbildungsanbietern. Ergebnisse der **wbmonitor** Umfrage 2014. Bonn 2015
- AMBOS, Ingrid; KOSCHECK, Stefan; MARTIN, Andreas: Öffentliche Weiterbildungsförderung von Teilnehmenden. Ergebnisse der **wbmonitor** Umfrage 2015. Bonn 2016
- AMBOS, Ingrid; KOSCHECK, Stefan; MARTIN, Andreas: Kulturelle Vielfalt. Ergebnisse der **wbmonitor** Umfrage 2016. Bonn 2017
- AMBOS, Ingrid u. a.: Qualitätsmanagementsysteme in der Weiterbildung. Ergebnisse der **wbmonitor** Umfrage 2017. Bonn 2018
- ARNOLD, Daniel u. a.: Digitalisierung am Arbeitsplatz: Technologischer Wandel birgt für die Beschäftigten Chancen und Risiken. Nürnberg 2017. – URL: <https://www.iab-forum.de/arbeitsmarkt-digitalisierung/?pdf=497> (Abruf: 08.01.2019)
- BILGER, Frauke (Hrsg.) u. a.: Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES). Bielefeld 2017. – URL: <https://www.die-bonn.de/doks/2017-weiterbildungsforschung-01.pdf> (Abruf: 08.01.2019)
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt Juni 2018. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt. Nürnberg 2018a – URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201806/arbeitsmarktberichte/monatsbericht-monatsbericht-monatsbericht-d-0-201806-pdf.pdf> (Abruf: 08.01.2019)
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarktpolitik nach Rechtskreisen. Berichtsmonat November 2018. Nürnberg 2018b. – URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201811/iiia5/report-amp-fst-report/fst-report-d-0-201811-pdf.pdf> (Abruf: 08.01.2019)
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Migrations-Monitor-Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktpolitik. Monatszahlen. November 2018. Nürnberg 2018c. – URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Migrations-Monitor-AMP.xlsm> (Abruf: 08.01.2019)
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE: Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das erste Halbjahr 2017. Abfragestand 05.10.2017. Nürnberg 2018
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE: Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das erste Halbjahr 2018. Abfragestand 02.10.2018. Nürnberg 2018. – URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Integration/2018/2018-1-HJ-integrationskursgeschaeftsstatistik-gesamt_bund.pdf?__blob=publicationFile (Abruf: 08.01.2019)
- BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2018
- DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG: Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014. Bielefeld 2014
- FRITSCH, Michael; KAUFFELD-MONZ, Martina: The Impact of Network Structure on Knowledge Transfer: An Application of Social Network Analysis in the Context of Regional Innovation Networks. In: The Annals of Regional Science 44 (2010) 1, S. 21–38

- IFO INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG: Lange Zeitreihen für das ifo Geschäftsklima und seine beiden Komponenten Geschäftslage und -erwartungen (seit Januar 2005). ifo Geschäftsklima Deutschland und seine Komponenten. München 2018. – URL: <http://www.cesifo-group.de/de/dms/ifodoc/lr/gsk-d/gsk-d-201812.xls> (Abruf: 08.01.2019)
- JANSSEN, Simon; LEBER, Ute: Weiterbildung in Deutschland: Engagement der Betriebe steigt weiter. Nürnberg 2015. – URL: <http://doku.iab.de/kurzber/2015/kb1315.pdf> (Abruf: 08.01.2019)
- JANSSEN, Simon u. a.: Mit Investitionen in die Digitalisierung steigt auch die Weiterbildung. IAB-Kurzbericht 26/2018. Nürnberg 2018. – URL: <http://doku.iab.de/kurzber/2018/kb2618.pdf> (Abruf: 08.01.2019)
- KOSCHECK, Stefan: **wbmonitor** 2007–2009. BIBB-FDZ Daten- und Methodenbericht Nr. 4/2010. Bonn 2010. – URL: <https://metadaten.bibb.de/download/642> (Abruf: 07.02.2019)
- KOSCHECK, Stefan: Wirtschaftsklima und Anbieterstrukturen im Fokus des **wbmonitor**. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2016
- LEIBNIZ-INSTITUT FÜR BILDUNGSVERLÄUFE: Studienübersicht. NEPS Startkohorte 6 – Erwachsene. Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen. Wellen 1 bis 9. Bamberg 2018. – URL: https://www.neps-data.de/Portals/0/NEPS/Datenzentrum/Forschungsdaten/SC6/9-0-0/SC6_Studien_W1-9.pdf (Abruf: 14.02.2019)
- MARTIN, Andreas u. a.: Deutscher Weiterbildungsatlas. Bielefeld 2015
- MÜLLER, Normann; WENZELMANN, Felix: Berufliche Weiterbildung: Aufwand und Nutzen für Individuen. BIBB Report 2. Bonn 2018. – URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/8931> (Abruf: 08.01.2019)
- NEUBERGER, Christoph: Social Media in der Wissenschaftsöffentlichkeit. Forschungsstand und Empfehlungen. In: WEINGART, Peter; SCHULZ, Patricia (Hrsg.): Wissen – Nachricht – Sensation. Zur Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Medien. Weilerswist 2014. S. 315–368
- RAMMSTEDT, Beatrice: Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich: Ergebnisse von PIAAC 2012. Münster 2013
- SCHÄFER, Mike S.: Wissenschaftskommunikation Online. In: BONFADELLI, Heinz (Hrsg.) u. a.: Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation. Wiesbaden 2017. S. 275–293
- SCHRADER, Josef; GOEZE, Annika: Wie Forschung nützlich werden kann. In: Report – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 34 (2011) 2, S. 67–76
- SEYDA, Susanne; MEINHARD, David B.; PLACKE, Beate: Weiterbildung 4.0 – Digitalisierung als Treiber und Innovator betrieblicher Weiterbildung. IW-Trends – Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung. Köln 2018 – URL: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/181927/1/1028820895.pdf> (Abruf: 08.01.2019)
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Berufliche Weiterbildung in Unternehmen. Fünfte Europäische Erhebung über die berufliche Weiterbildung in Unternehmen (CVTS5). Wiesbaden 2017. – URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Weiterbildung/Publikationen/Downloads-Weiterbildung/weiterbildung-unternehmen-5215201159004.pdf> (Abruf: 18.04.2019)

- STATISTISCHES BUNDESAMT: Unternehmensregister. Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen. Stand 30.09.2017. Wiesbaden o.J. – URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/Unternehmensregister/Tabellen/unternehmen-umsatzgroessenklassen-wz08.html> (Abruf: 18.04.2019)
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktberechnung. Lange Reihen ab 1970. Fachserie 18, Reihe 1.5, 2017. Wiesbaden 2018a. – URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Publikationen/Downloads-Inlandsprodukt/inlandsprodukt-lange-reihen-pdf-2180150.pdf> (Abruf: 18.04.2019)
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktberechnung. Vierteljahresergebnisse. Fachserie 18, Reihe 1.2, 4. Vj 2018. Wiesbaden 2019. – URL: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Publikationen/Downloads-Inlandsprodukt/inlandsprodukt-vierteljahr-xlsx-2180120.xlsx> (Abruf: 18.04.2019)
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Qualitätsbericht. Berufsbildungsstatistik. 2017. Wiesbaden 2018b. – URL: <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bildung/berufliche-Bildung.pdf> (Abruf: 18.04.2019)
- SWAN, Alma: The Open Access citation advantage: Studies and results to date. Truro 2010 – URL: https://eprints.soton.ac.uk/268516/2/Citation_advantage_paper.pdf (Abruf: 28.02.2019)
- VON ROSENSTIEL, Lutz: Grundlagen der Organisationspsychologie. Stuttgart 2007
- WOHLWENDER, Alexander: Analyse der Wissenskommunikation in einer Matrixorganisation. Wiesbaden 2015
- WOLTER, Andrä: Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. In: Beiträge zur Hochschulforschung 33 (2011) 4, S. 8–34

Anhang 1

Bewertung allgemeiner Aussagen zum Wissenschaft-Praxis-Transfer, differenziert nach Anbietertyp (in %)

	Stimme voll und ganz zu							
	kommerziell privat	gemeinnüt- zig privat	betriebliche Bildungs- einrichtung	berufliche Schule	Volkshoch- schule	(Fach-) Hochschule, Akademie	wirt- schaftsnah (Kammer, Innung, Be- rufsverband o. Ä.)	Einrichtung einer Kirche, Partei, Ge- werkschaft, Stiftung, eines Ver- bandes oder Vereins
Wir haben einen hohen Bedarf an Forschungsergebnissen.	13	10	12	11	10	33	15	12
Wir haben einen hohen Bedarf an wissenschaftlich fundierten Konzepten.	10	9	15	9	7	28	8	12
Forschungsergebnisse sind wichtig für die Weiterentwicklung unseres Angebots.	14	13	18	16	15	33	15	17
Die Orientierung an Forschungsergebnissen bedeutet für uns einen Wettbewerbsvorteil.	12	12	13	13	9	40	12	10
Die praktischen Anforderungen unserer Arbeit können wir auch ohne die Wissenschaft gut bewältigen.	14	8	15	9	14	5	7	11
Uns fehlt die Zeit zur Befassung mit Forschungsergebnissen.	10	21	9	17	26	/	10	16
Uns sind keine für uns relevanten wissenschaftlichen Arbeiten bekannt.	6	4	1	2	5	/	2	2
Die Forschung ist an unseren wichtigsten Fragen zu wenig interessiert.	13	13	13	7	10	/	8	9
Ein intensiverer Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis würde uns nutzen.	16	17	27	14	13	/	13	21

	Stimme eher zu							
	kommerziell privat	gemein- nützig privat	betriebliche Bildungs- einrichtung	berufliche Schule	Volkshoch- schule	(Fach-) Hochschule, Akademie	wirt- schaftsnah (Kammer, Innung, Be- rufverband o. Ä.)	Einrichtung einer Kir- che, Partei, Gewerk- schaft, Stiftung, eines Ver- bandes oder Vereins
Wir haben einen hohen Bedarf an Forschungsergebnissen.	46	37	50	54	45	45	38	47
Wir haben einen hohen Bedarf an wissenschaftlich fundierten Konzepten.	34	35	45	38	42	56	34	38
Forschungsergebnisse sind wichtig für die Weiterentwicklung unseres Angebots.	52	54	50	54	55	67	49	56
Die Orientierung an Forschungsergebnissen bedeutet für uns einen Wettbewerbsvorteil.	42	44	48	43	54	53	42	41
Die praktischen Anforderungen unserer Arbeit können wir auch ohne die Wissenschaft gut bewältigen.	35	43	37	27	36	15	41	35
Uns fehlt die Zeit zur Befassung mit Forschungsergebnissen.	37	36	37	39	50	/	54	45
Uns sind keine für uns relevanten wissenschaftlichen Arbeiten bekannt.	19	18	27	9	17	/	34	19
Die Forschung ist an unseren wichtigsten Fragen zu wenig interessiert.	34	46	32	32	29	/	39	32
Ein intensiverer Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis würde uns nutzen.	54	52	47	59	60	/	63	59

Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 30 ((Fach-)Hochschule, Akademie) bis n = 293 (kommerziell privat) gültigen Angaben (die Anteilswerte „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ sind nicht dargestellt).

Anhang 2

Relevanz wissenschaftlicher Disziplinen und Forschungsbereiche, differenziert nach Anbietertyp (in %)

	kommerziell privat	gemein- nützig privat	betriebliche Bildungsein- richtung	wirtschafts- nah (Kam- mer, Innung, Berufsver- band o. Ä.)	Volkshoch- schule	berufliche Schule	Einrichtung einer Kirche, Partei, Ge- werkschaft, Stiftung, eines Ver- bandes oder Vereins
Naturwissenschaften, Technik, Informatik	48	49	68	86	61	81	40
Gesundheits- und Pflegewisse- schaften, Medizin	51	55	53	24	82	36	66
Kultur- und Geisteswissen- schaften	38	34	27	11	80	40	60
Sprachwissenschaften	24	33	2	10	90	41	32
Wirtschaftswissenschaften	56	54	32	65	45	61	29
Rechtswissenschaften	35	31	40	49	35	39	34
Sozialwissenschaften	61	70	46	42	68	42	80
Bildungsforschung, Pädagogik, Erziehungswissenschaften	87	88	84	81	92	91	91
Forschung zu Fragen der Weiter-/ Erwachsenenbildung	88	92	77	79	94	84	94

Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 43 (betriebliche Bildungseinrichtung) bis n = 299 (kommerziell privat) gültigen Angaben (die Anteilswerte „nicht relevant“ sind nicht dargestellt).

Anhang 3

Nutzung von Statistiken und Studien durch das Führungspersonal in den letzten drei Jahren, differenziert nach Anbietertyp (in %; Basis: Anbieter, für die (Weiter-)Bildungsforschung eine Bezugsdisziplin ist)

	Genutzt						
	kommerziell privat	gemein- nützig privat	betriebliche Bildungsein- richtung	berufliche Schule	Volkshoch- schule	wirtschafts- nah (Kam- mer, Innung, Berufsver- band o. Ä.)	Einrichtung einer Kirche, Partei, Ge- werkschaft, Stiftung, eines Ver- bandes oder Vereins
Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes	56	65	63	84	48	87	54
Berichte/Statistiken von anderen Weiterbildungseinrichtungen	55	55	66	52	64	66	67
Bundesweite und regionale Statistiken der Bundesagentur für Arbeit /Arbeitsagenturen zu Arbeitsmarktdienstleistungen nach SGB II/III	50	75	48	67	63	78	52
Statistiken zu Einrichtungen, die auf Basis von Ländergesetzen zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung gefördert werden	35	46	22	34	76	48	57
Fortbildungsstatistik der Kammern	41	51	49	58	18	85	23
Integrationskursgeschäftsstatistik des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge	28	45	20	33	72	41	37
Statistiken von Anbieterverbänden (z. B. Trendstudie Wuppertaler Kreis, Volkshochschul-Statistik)	31	33	18	12	90	32	27
Statistiken zur Bildungsfreistellung (Bildungsurlaub)	23	32	22	19	46	36	30
wbmonitor	66	65	76	55	83	78	56
NEPS – Nationales Bildungspanel	8	17	11	15	15	9	14
AES – Adult Education Survey	5	9	5	0	25	3	4
PIAAC – Programme for the International Assessment of Adult Competencies	2	4	3	1	26	1	6
CVTS – Continuing Vocational Training Survey	3	2	0	0	5	4	3
BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht	51	66	77	67	66	84	48
Deutscher Weiterbildungsatlas	29	40	20	22	62	35	42
DIE-Trendanalyse	21	24	15	2	78	13	29

	Statistik/Studie nicht bekannt						
	kommerziell privat	gemein- nützig privat	betriebliche Bildungsein- richtung	berufliche Schule	Volkshoch- schule	wirtschafts- nah (Kam- mer, Innung, Berufsver- band o. Ä.)	Einrichtung einer Kirche, Partei, Ge- werkschaft, Stiftung, eines Ver- bandes oder Vereins
Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes	18	5	13	4	6	2	7
Berichte/Statistiken von anderen Weiterbildungseinrichtungen	20	14	14	11	6	8	7
Bundesweite und regionale Statistiken der Bundesagentur für Arbeit /Arbeitsagenturen zu Arbeitsmarktdienstleistungen nach SGB II/III	21	4	23	7	6	2	12
Statistiken zu Einrichtungen, die auf Basis von Ländergesetzen zur Erwachsenenbildung/Weiterbildung gefördert werden	27	20	23	17	6	10	9
Fortbildungsstatistik der Kammern	19	9	16	9	13	2	16
Integrationskursgeschäftsstatistik des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge	26	9	30	21	3	13	12
Statistiken von Anbieterverbänden (z. B. Trendstudie Wuppertaler Kreis, Volkshochschul-Statistik)	30	13	39	31	4	15	16
Statistiken zur Bildungsfreistellung (Bildungsurlaub)	25	19	23	23	13	12	15
wbmonitor	8	4	12	11	3	1	6
NEPS – Nationales Bildungspanel	42	34	42	40	27	32	35
AES – Adult Education Survey	47	42	61	50	34	34	45
PIAAC – Programme for the International Assessment of Adult Competencies	48	45	64	50	25	38	44
CVTS – Continuing Vocational Training Survey	48	45	60	51	38	36	45
BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht	15	5	5	7	6	2	9
Deutscher Weiterbildungsatlas	23	16	32	20	7	8	10
DIE-Trendanalyse	31	28	40	29	5	25	18

Quelle: BIBB/DIE **wbmonitor** Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 33 (betriebliche Bildungseinrichtung) bis n = 251 (kommerziell privat) gültigen Angaben (die Anteilswerte „nicht genutzt“ sind nicht dargestellt).

Anhang 4

Übersicht: Fachportale im Internet

	Erreichbarkeit (mit Stand vom 13.02.2019)	Selbstbeschreibungen (mit Stand vom 13.02.2019)	Schwerpunkte (nach Bildungsbereichen)
Bildungsklick	https://bildungsklick.de/	Nicht bekannt	Alle Bildungsbereiche (darunter: Erwachsenen-/Weiterbildung)
BildungsSpiegel – Weiterbildung und Personalwesen	https://www.bildungsspiegel.de/	Nicht bekannt	Erwachsenen-/Weiterbildung
Deutscher Bildungsserver	https://www.bildungsserver.de/	https://www.bildungsserver.de/UEber-uns-480-de.html	Alle Bildungsbereiche (darunter: Erwachsenen-/Weiterbildung)
InfoWeb Weiterbildung	https://www.iwwb.de/	https://www.iwwb.de/weiterbildung.html?seite=20	Erwachsenen-/Weiterbildung
EPALE – E-Plattform für Erwachsenenbildung in Europa	https://ec.europa.eu/epale/de	https://ec.europa.eu/epale/de/about	Erwachsenen-/Weiterbildung
wb-web – Portal für Lehrende der Erwachsenen- und Weiterbildung	https://wb-web.de/	https://wb-web.de/ueber-uns/die-idee-von-wb-web.html	Erwachsenen-/Weiterbildung
FIS Bildung – Fachportal Pädagogik	https://www.fachportal-paedagogik.de/	https://www.fachportal-paedagogik.de/wir_ueber_uns.html	Alle Bildungsbereiche (darunter: Erwachsenen-/Weiterbildung)
Netzwerk Weiterbildung	http://www.netzwerk-weiterbildung.info/	http://www.netzwerk-weiterbildung.info/	Erwachsenen-/Weiterbildung
OERInfo – Open Educational Resources in der Weiterbildung	https://open-educational-resources.de/	https://open-educational-resources.de/ueber-oerinfo/ueber-die-informationsstelle-oer/	Alle Bildungsbereiche (darunter: Erwachsenen-/Weiterbildung) außer frühkindliche Bildung
foraus.de	https://www.foraus.de/html/	https://www.foraus.de/html/foraus_2696.php	Berufliche Bildung
idw-online, Informationsdienst Wissenschaft	https://idw-online.de	https://idw-online.de/de/aboutus	Wissenschaft allgemein

Anhang 5

Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen in den letzten drei Jahren, differenziert nach Anbietertyp (in %)

	kommerziell privat	gemeinnüt- zig privat	betriebliche Bildungs- einrichtung	berufliche Schule	Volkshoch- schule	wirt- schaftsnahe (Kammer, Innung, Be- rufungsverband o. Ä.)	Einrichtung einer Kirche, Partei, Ge- werkschaft, Stiftung, eines Ver- bandes oder Vereins
Gemeinsam durchgeführte Forschungsprojekte	13	23	22	24	5	31	26
Teilnahme an wissenschaftlich begleiteten Modellprogrammen	19	29	33	38	16	32	30
Teilnahme an wissenschaftlichen Evaluationen oder Studien	25	32	36	46	27	36	39
Vertretung wissenschaftlicher Institutionen in unseren Gremien (z. B. Vorstand, Beirat, Lenkungs-kreise)	6	24	30	9	11	24	25
Mitwirkung in Beiräten von Forschungsprojekten	8	16	22	6	5	23	18
Lehrtätigkeit unserer angestellten Mitarbeitenden an (Fach-) Hochschulen	35	36	41	42	16	24	27
Informelle Kontakte zu Wissen-schaftlerinnen/ Wissenschaftlern	61	68	71	82	62	77	76

Quelle: BIBB/DIE **wbmonitor** Umfrage 2018; hochgerechnete Werte auf Basis von n = 42 (betriebliche Bildungseinrichtung) bis n = 294 (kommerziell privat) gültigen Angaben (die Anteilswerte „nein“ sind nicht dargestellt).

Abstract

Mit dem Themenschwerpunkt der Umfrage 2018 stellt **wbmonitor** Erkenntnisse zu bislang wenig erforschten Fragen des Transfers wissenschaftlichen Wissens in die Handlungspraxis von Weiterbildungsanbietern zur Verfügung. Neben der Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für die Praxis wird u. a. untersucht, welche Informationsquellen das Führungspersonal der Einrichtungen nutzt und in welchen Formen Kontakte zu wissenschaftlichen Institutionen bestehen. Wie jedes Jahr informiert der Bericht über die wirtschaftliche Stimmungslage der Weiterbildungsbranche und deren Teilsegmente. Ergänzend informiert er über die Strukturen der heterogenen Anbieterlandschaft. Diesmal werden insbesondere das Leistungsspektrum der Einrichtungen sowie deren Finanzierungsstrukturen differenziert nach den verschiedenen Anbietertypen analysiert.



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon (0228) 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Leibniz-Institut für Lebenslanges Lernen e. V.
Heinemannstraße 12-14
53175 Bonn

Telefon: (0228) 32 94-0

Internet: www.die-bonn.de
E-Mail: info@die-bonn.de

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten

die

Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen